

**Einiger Artikel.** Die im Artikel 5 des Gesetzes betreffend die Änderung im Finanzwesen vom 15. Juli 1909 (Wohnungsreform) vorgesehene Ermäßigung der Zucksteuer tritt sechs Monate nach der Einführung eines Gesetzes, welches eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besteuerung vorschreibt, spätestens am 1. Oktober 1916 in Kraft. Der Gesetzesentwurf ist dem Reichstag bis zum 30. April 1913 vorzulegen.



Das Zentrum hat ausnahmslos dieses gemeinsamen Antrages seinen Antrag, der die Hinaushebung der Ermäßigung der Zuckerteuer um zweiundsiebzig Pfennig forderte, zurückgezogen, ebenso die Nationalliberalen den Zusatzantrag dazu. Die Volkspartei hat ihren Antrag auf Wiedervorlage des Erbschaftsteuergesetzes von 1900 mit dem Termin des Inkrafttretens zu Beginn des Kalenderjahres 1913 aufrechterhalten, und die Sozialdemokraten unterstützen diesen Antrag mit der Ergänzung, daß sie eine Quotisierung fordern, können aber, wenigstens in der Kommission, auf den allgemeinen Besteuerungsantrag, die Konfessionsunterschiede hinsichtlich auch der allgemeinen Einkommensteuer zu, aber mit Ausschluß der Erbschaftsteuer. Der nationalliberale Antragsteller betonte ausdrücklich, daß die Auswahl unter den Besteuerungsarten, also in der Hauptsache, Vermögenssteuer oder Erbschaftsteuer, vorbehalten bleiben soll. Der Schatzsekretär sprach seine Genehmigung über den Antrag der Nationalliberalen und des Zentrums aus und möchte nur eine Hinauschiebung des ihm für die Vorlage des Besteuerungsantrages gestellten Termins lieber sehen. Er erklärte, daß er noch nicht im Namen der verbündeten Regierungen sprechen könne, wohl aber könne er das Einverständnis der Reichsregierung auszusprechen.

#### Reichsschulmuseum.

Zwischen der preussischen Unterrichtsverwaltung und dem Reichsamt des Innern sind nunmehr Verhandlungen eingeleitet worden, die die Errichtung eines Reichsschulmuseums betreffen. Den Grundstock des neuen Schulmuseums wird die vom Kultusministerium veranlaßte deutsche Schulausstellung der Brüßeler Weltausstellung bilden. Das neue Institut wird eine vollständige Sammlung der früheren und jetzigen Schulinrichtungen, Lehr- und Lernmittel, der Stundenpläne und der Schülerleistungen aufweisen und so den Fortschritt im Unterrichts- und Erziehungsweisen deutlich vor Augen führen.

#### Eine interessante Statistik.

gibt Auskunft über die Anzahl der Zwischenrufe, die in den Plenarsitzungen des Hauses der Abgeordneten in der gegenwärtigen Session (1912) bis zur 68. Sitzung am 9. Mai gemacht worden sind. Nicht gezählt sind die kurzen Zwischenrufe wie „Sehr gut“, „Sehr richtig“, „Sehr wahr“ und „Hört, hört!“. Die Statistik zeigt folgendes Bild:

Fraktion	Zwischenrufe
Konservative Fraktion	159
Freikonservative Fraktion	59
Zurufe von rechts (ohne Bezeichnung der Fraktion)	316
Zentrumsfraktion	214
Nationalliberale Fraktion	65
Fortschrittliche Volkspartei	74
Zurufe von links (ohne Bezeichnung der Fraktion)	170
Polen	39
Silbe	9
Sozialdemokratische Fraktion	1038

Die sechs Sozialdemokraten haben also an Zwischenrufen erheblich mehr geleistet als die 437 übrigen Abgeordneten zusammen genommen.

#### Beitragsleistung in der Angestellten-Versicherung.

Das Versicherungsamt für Angestellte hat für die Beitragsleistung nach Art der Invaliditäts- und Altersversicherung grundsätzlich das Markensystem eingeführt. Die Geschäfte der Beitragsstellen werden aber in der Regel von den Vorkaufstellen wahrgenommen werden. Im Gegensatz zu der Invaliditäts- und Altersversicherung, bei der die Reichspost den Verkauf der Marken

ohne Entschädigung übernommen hat, bestimmt aber das Reichsversicherungsamt für Angestellte, daß den Beitragsstellen, also der Reichspost, für den Markenverkauf eine Vergütung zu gewähren ist, deren Höhe vom Bundesrat nach Anhören der Reichsversicherungsanstalt festgelegt werden soll. Würde nun dabei die Höhe der Vergütung so bemessen, wie sie der Reichspost für den Verkauf von Postmarken gewährt wird, nämlich auf 2½ Prozent des Wertes der verkauften Marken, so ergäbe sich daraus eine Belastung der Angestelltenversicherung, die mit den rechtlichen Grundlagen der ganzen Versicherung nicht in Einklang stünde. Denn bei diesen sind nur Gemeinkosten für die Verwaltung in Höhe von 2 Prozent der Beiträge angenommen. Nun kann allerdings nach einer Bestimmung des Gesetzes der Reichsversicherungsanstalt mit Genehmigung des Reichskanzlers ein anderes Zahlungsverfahren und andere Cuttingsleistungen zulassen. Es wäre also möglich, ohne Änderung des Gesetzes das Markensystem durch ein anderes zu ersetzen. Als solches könnte der Postverkauf in Frage kommen. Wenn man jedoch das im Gesetz vorgesehene Zahlungsverfahren und die Cuttingsleistungen grundsätzlich ausschließen will, dann liegt der Gedanke nahe, dies durch eine Novelle zum Versicherungsamtgesetz für Angestellte zu bewerkstelligen. Da die neue Versicherung zum 1. Januar nächsten Jahres in Kraft treten soll, so müßte eine Novelle dem Reichstag gleich im Beginn seiner kommenden Herbsttagung ausgehen.

#### Die deutsch-englischen Beziehungen.

Der liberale „Daily Graphic“ sagt an leitender Stelle zur Debatte über die deutsch-englischen Beziehungen im Reichstag: Die bösen Gefühle, die im vergangenen Jahre entstanden, sterben sicher ab, und die Reden im Reichstag beweisen, daß eine freundliche Haltung zu England vorhanden ist, welche nicht nur aufrechterhaltend ist, sondern mehr bedeutet. Es ist ermutigend, zu sehen, daß jede der beiden Nationen immer mehr die Notwendigkeit des Friedens anerkennt. Die einige gesunde und vernünftige Politik ist Frieden und Freundschaft, wodurch die nationalen Kräfte den sozialen Reformen und wichtigsten Mitteln der Entwicklung von Industrie und Handel gewidmet werden können. Die bemerkenswerte Rede war die des Abg. Bismarck, welche in der Hauptsache, was die Rüstungsfragen betrifft, mit den Ausführungen des Reichsamtsekreterars übereinstimmt. Die Welt ein Einvernehmen bereits angedeutet worden ist, kann man sehr gut aus den klaren Behauptungen des Abg. Bismarck entnehmen, als er sagte: Wir müssen Mittel finden, um uns Großbritannien zu nähern. Freilich Marshall v. Bieberstein wird nach England kommen zu einer Zeit, in der sich die Gefühle in bemerkenswerter Weise gebessert haben. Die ganze Debatte ist ein bedeutendes Zeichen, daß in der letzten Zeit eine Besserung in den Staatsaffären eingetreten ist.

#### Der Albanerufstand in der Türkei.

Die neue albanesische Bewegung ist in der Gegend von Aful bei Aful ausgebrochen, von der man eigentlich nur weiß, daß sie sehr schwer zugänglich ist und unweit der montenegrinischen Grenze liegt. Seit dem Massaker von Aful hatten sich in der Gegend von Aful und Dibra Vanden katholischer Albanier gebildet, welche die Straken unsicher machten. Die Regierung ernannte nun den sehr energiegelassen Generalkommandanten Dörmöer Majal bei dem Ministerium von Aful, der sich zur Bekämpfung der Vanden aus Albanien eine Gendarmerietruppe errichtete. Natürlich wurden die Leute, die sich dazu meldeten, genau ge-

sichtet. Unter den Abgewiesenen befand sich ein gewisser Mahmud Saim, der als Bektasch, Kahlenträger, großen Einfluß bei der dortigen Bevölkerung genießt. Empfindlich verletzt durch die Abweisung, schwor er der Regierung Rache und zog sich mit seinem Anhang und anderem Jutank in die Berge zurück und begann ein Räuberleben. Die Verfolgung blieb zunächst ohne Erfolg, bis Dörmöer bei den befestigten Steinburgen Mahmud Saims beschoß und in Brand steckte. Jetzt machte sich in dem Bardenwesen mehr System bemerkbar, und einige Schläpven kleiner Truppenabteilungen den Uebermut der Albanier erhöhten. Ausländische Einflüsse sind nach Ansicht der Behörden sicher zu erkennen durch Beschaffung von Waffen und Munition und durch die plötzliche Forderung der Albanier nach Einführung der lateinischen Buchstaben für die Schrift. Die Eingeborenen, die jetzt die Forderungen stellen, können bis auf einzelne weder lesen noch schreiben, und um so auffallender ist das Verlangen.

#### Freiwilliges Fliegerkorps.

Um die zahlreichen ausgebildeten deutschen Flieger, die sich in letzter Zeit besonders vermehrt haben und als verwendbar für militärische Dienste in Betracht kommen, im Kriegsfall dem Heeresdienste nutzbar zu machen, ist, wie wir hören, die Schaffung eines „Freiwilligen Fliegerkorps“ geplant, zu welchem Zweck die Heeresverwaltung mit den maßgebenden und in Frage kommenden Stellen bereits in Verhandlungen eingetreten ist. Gegenwärtig befindet sich diese noch in den Vorarbeiten, so daß die Festlegung der Organisation noch einige Zeit auf sich warten lassen dürfte.

Der grundlegende Gedanke ist hierbei, daß das Fliegerkorps etwa eine Tausendstel wie das freiwillige Automobilkorps im Frieden entwickelt. Es soll also im Frieden zu militärischen Übungen herangezogen werden und eine zweckentsprechende Ausbildung erhalten, um im Kriegsfall der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stehen. Für das geplante „Freiwillige Fliegerkorps“ dürfte eine Subventionierung in Frage kommen, durch welche für die Dienstleistungen im Frieden Entschädigungen gewährt werden. Die Subventionierung der Kraftwagen, die bereits seit Jahren besteht und sich bewährt, kann hierbei etwa als Vorbild in Betracht kommen. Vorausgesetzt werden von allem der Verzicht auf andere Vorteile die nötigen Maßnahmen zu treffen haben, um die Gekellung und Organisation der Flieger in Friedenszeiten bei militärischen Übungen herbeizuführen.

Durch Aufstellung eines derartigen Fliegerkorps im Frieden wird es möglich sein, daß jederzeit eine große Anzahl von Fliegern und modernen Flugzeugen der Armee zur beliebigen Verwendung zur Verfügung stehen, was entschieden vorteilhafter erscheint, als wenn die Heeresverwaltung selbst eine große Zahl von Flugzeugen anschaffen muß, die nur zeitweise benutzt werden würden und vor allem leicht veralten können. Ähnliche Erwägungen haben in England bereits dazu geführt, ein „Royal Flying Corps“ zu organisieren. In England soll die neue Organisation auf alle Kräfte auf diesem Gebiete, die im Lande vorhanden sind, an sich ziehen, so daß jederzeit eine genügende Anzahl ausgebildeter Flieger der Armee und Marine zur Verfügung steht. Die Tüchtigkeit eines jeden Angehörigen dieses Korps gilt als königlicher Dienst. Im übrigen sollen besondere Ausbildungsprinzipien und andere Maßnahmen zur Anwendung gelangen, die der Eigenart der englischen Verhältnisse Rechnung tragen.

#### Vorfälle.

Wiesbaden, 21. Mai.

#### Fürsorge in Schule und Haus.

Die Stadt Wiesbaden hat auch auf dem Gebiet der Fürsorge-Erziehung den Vorrang, daß sie in dem Rettungshaus seit langem eine Stätte für die verwahrloste Jugend, die in frühen Jahren vom rechten Weg abgekommen, oder die solchen häuslichen Verhältnissen, die keine Garantie bieten für die moralische Führung, wegenommen werden muß. Preußen blüht jetzt auf eine Saison von zehn Jahren zurück seit dem Inkrafttreten des Fürsorge-Erziehungs-Gesetzes. Eine Statistik über die Fürsorge-Erziehung Kinderjährlinge und die Jangserziehung Jugendlicher in dieser Zeit aus dem Reichsamt des Innern läßt erkennen, daß ein gutes Geleit wurde, aber auch noch viel zu tun übrig bleibt, wie der Bericht selbst sagt: „Da es dauern bleibt, daß der vorübergehende Charakter des Fürsorgeerziehungsanstaltens im Laufe der Zeit zurückgeworfen ist. Während im ersten Jahre seiner Wirksamkeit noch 33,2% der Jünglinge aufgrund des § 1 Ziffer 1 S. 2 G. (Verhältnis der Verwahrlosung Kinderjährlinge; d. R.) überwiesen wurden, ist diese Differenz im Jahre 1910 auf 18,4% zurückgegangen. Diesen Mangel jedoch als mangelhaft zu bezeichnen, muß eine der vornehmsten Aufgaben aller mit der Ausführung des Gesetzes betrauten Stellen, namentlich der Fürsorgeämter und ihrer Hilfsorganisation sein. Denn es ist offenkundig, daß die Erfolge in der Jangserziehung und nachhaltiger waren, je früher die Erziehungsarbeit einleiten konnte.“

Aus dem Bericht des Herrn Landeshauptmanns des Bezirksverbandes Wiesbaden entnehmen wir folgendes: In der Zahl der rückständig überwiesenen Kinderjährlinge ist einmal eine ganz erhebliche Steigerung eingetreten. Während im Jahre 1909 380 Jugendliche überwiesen wurden, stellt die Differenz für das Jahr 1910 auf 464. Die Differenz also des Vorjahres um 84, das sind 22,10%.

Bei Zugrundelegung der Einwohnerzahl nach der letzten Volkszählung entfielen demnach auf 10 000 Einwohner im Regierungsbezirk Wiesbaden 3,83 Neuüberweisungen. Diese Zahl steht im Vergleich zu den gleichen Zahlen und den anderen Kommunalverbänden an erster Stelle. Übertrifft leicht auch diejenige von Berlin (1910) und bewegt sich weit über der mittleren Zahl, welche für die Monarchie 2,17 beträgt.

Dem Geschlecht nach gliedern sich die 464 Neuüberwiesenen in 289 Knaben (341 in 1909) und 175 Mädchen (159 in 1909). Von ihnen standen im noch nicht schulpflichtigen Alter 30 = 6,4% (7,10% in 1909). 190 = 42,89% (33,47% in 1909) waren schulpflichtig und 235 = 50,64% (53,42% in 1909) waren bereits schulpflichtig. Wenn danach im Vergleich mit dem Vorjahre die Zahl der Schulpflichtigen, d. h. der im allgemeinen schwierigen Schulpflichtigen im Verhältnis etwas zurückgegangen ist, so steht der Prozentsatz mit 50,64% doch immer über dem Durchschnitt Preußens, der auf 47,82% berechnet wurde, und wird nur von Berlin (66,32%), Posen (55,87%) und Schlesien (51,61%) übertroffen.

Die erhebliche Zunahme der Neuüberweisungen stellt bei der Verlegung der Jünglinge an die Verwaltung naturgemäß höhere Anforderungen als früher. Um ihnen genügen zu können und mehr wie bisher in richtiger Weise für die Unterbringung zu sorgen, erschien es nötig, für die Zukunft Einrichtungen vorzusehen, die die Unterbringung erleichtern, zumal da mit einer sich steigenden Anforderungen gerechnet werden muß. Die Verwaltung hat daher die Errichtung und den Betrieb eines Aufnahmeheims für schulpflichtige Fürsorgeerziehlings im Berichtsjahr vorbereitet. Es wird von der Einrichtung des Aufnahmeheims auch ein weiterer Ausbau der Familienaufsicht eröffnet.

Von den neuüberwiesenen Kindern kommen 88 = 18,96% (21,22% in 1909) sofort in Familienpflege gegeben werden. Die Unterbringung konnte durch die Vermittlung von 8 evangelischen und 8 katholischen Erziehungsvereinen ohne Auf-

#### Theater, Kunst und Wissenschaft.

**Königliches Theater.** Der glänzende Verlauf der Oper „Samson und Dalila“ von Saint-Saëns ließ der gestrigen Aufführung die Bedeutung einer Bestvorstellung in des Vorties edelster Bedeutung. Selbst der anspruchsvollste, verwöhnteste Geschmack mußte zugeben, daß die Kunst der Bühne feinstimmig eine poetische, weibliche Stimmung geschaffen hatte, wie sie passender für diese bald oratorienhaft gehaltene, bald bestirrende sinnliche Gut atmende Musik kaum gedacht werden kann. Mit der malerischen Schönheit des belebten szenischen Bildes, mit der plastischen Wirkung der kostümlich und architektonisch charakteristisch durchgeführten dekorativen Ausstattung einen sich in bewunderungswürdiger Harmonie die eindrucksvollen Darbietungen der für die Hauptrollen ausserordentlichen fremden Gäste. Herrn Kammeränger Rudolf Berger von der königlichen Oper in Berlin haben wir schon früher im „Prophet“ als einen ganz hervorragenden Delsentenor kennen gelernt, der sich auch gestern als Samson wieder als Held und Tenor bewährte. Seine stolze, gewöhnliche Körpergröße um das Vielfache übersteigende Erscheinung machte schon rein äußerlich die menschliche Maß übersteigende Kraft des bühnenbildlichen Dargestellten, seine lebenswahre, großartige Darstellung erhaben seine Seelenkämpfe, seine Sorgen und Leiden zu eigenem inneren Erlebnis. Wie keine Kunst frei war von allen theatralischen Effekten, so erstrebte auch sein Spiel schönes, edles, in edler Männlichkeit, frei von jeder femininen Maniertheit und Weichlichkeit. An die zahlreichen fremden Delsentöre, die diesen Winter sich hier hören ließen, sind von dem entzückten Publikum in ekstatischer Begeisterung manche Superlative verschrieben worden. Herrn Berger hat die eheliche Begeisterung gekrönt.

Man kann die Seele nicht von dem Körper trennen, ohne den ganzen Organismus zu zerstören. Man kann Herrn Berger nicht als Samson preisen, ohne nicht zugleich als unaufrichtigen Begriff von dieser imponierenden Gestalt des Helden von der königlichen Oper mit rückhaltloser Anerkennung zu gedenken. Dem

auswärtigen Drogen dieser Dalila entströmte in der Kantilene ein schmerzender, sinnlicher Klang, der die süßen Trübsal und einsamkeitelnden Wärme des Lons wohnte in den Liebesjahren etwas Aufregendes inne, daß die Pulse schneller schlugen, und den dramatischen scharfen Akzenten haften etwas Aufreizendes an, daß das Blut in den Adern erhornte. Grandios im Dollen und im Lieben; eine unerschütterliche Dalila!

Ein dritter Akt führte sich recht vorteilhaft als Überbriener ein. Herr Kammeränger Georg Weber vom Darmstädter Hoftheater weiß sein langvolles Material mit dem sofort bemerkbaren Geschick eines routiniereten Sängers trefflich zu verwenden und durch seine verständige und ansprechende Leistung lebhaft zu interessieren. Von unseren heimischen Kräften sind noch die Herren Heß und Gerd anerkennend zu erwähnen. Es ist eine Freude zu beobachten, wie sich unser junger Künstler rasch namentlich in den letzten Monaten vorteilhaft entwickelt hat. Sein „alter Debröer“ legte von seinem eifrigsten Studium und seiner guten musikalischen und gesanglichen Veranlagung ständliches Zeugnis ab. Die kleineren Partien wurden von den Herren Schuch, Schmidt und Siebhauser und eindrucksvoll gegeben.

Der Jubel des Publikums kamte nach den einzelnen Auftritten keine Grenzen.

Dr. L. Ulsch.

#### Berliner Kunstleben.

V. Berlin, 20. Mai.

Eine Aufführung von Mahlers 8. Sinfonie, zu welchem ein recht zahlreiches Publikum erschienen war, ließ die Eigenheit des unbedingt genialen Tonsetzers wieder hervortreten. Freilich war er wie Richard Strauß mehr im Beherrischen des formalen gewichtig, als im Erkennen von durchschlagenden Motiven, die uns als Inspirationen von Bedeutung dänken. So war es auch mit diesem Werk, das trotzdem dem Publikum recht gut zu gefallen schien. Die Aufführung stand auf achtunggebietender Höhe. Die königliche Oper, die mit ihrem

Zusatz weiterer Opern weiter fortfährt, bescherte uns fälschlich den „Bildschuß“ von Porzing, einem der fälschlichen Werke seiner Muse. Alle Hochachtung vor der Gefangenschaft der Hoppel, die aber im übrigen ebensowenig zu spielen vermag, wie die meisten übrigen Mitwirkenden. So blieb als reines Gutes nur die Orchesterleitung übrig, die allerdings vortrefflich war. Die ansehnliche unter einem Unglücksstern geborene Kurfürsten-Oper — Direktor Morris ist glücklich fertig und die Operette zieht unter Herrn Vassil ein — brachte nichtsagende Einakter von Meyer-Helmund, „Traumbilder“ und „Taglioni“. Die Traumbilder bringen Heinrich Heine an einen Grabstein geknüpft, wie er schwermütig Pieder dichtet. Um 12 Uhr erschienen seine poetischen Gestalten, die plötzlich seine Verse zu singen anfangen. Um 1 Uhr, da die Geisterstunde veronnen, erscheint Heine wieder. Das Publikum schmunzelte nur, und die Musik sowie Handlung gab allen Anlaß dazu. Recht harmlos ist auch das zweite Stück, in welchem die Taglioni in Russland unter die Räuber fällt und ihre Kunst zeigen muß. Plötzlich erscheint Gendarmen zur Befreiung der Künstlerin, die von dem gefesselten Räuberhauptmann um einen Walzer gebeten wird. Allgemeine Tanzfreudigkeit, während welcher der Räuber entwichen kann! Die Musik hierzu ist so übel nicht und der Erfolg des Stückes war dementprechend ganz leidlich. — Große Kunstausstellung. (Fortsetzung.) Die Ausländer sind verhältnismäßig schwach auf der Kunstausstellung vertreten. Man hat sie ohne weitere Umstände in zwei internationale Säle untergebracht, wobei Nordländer mit Franzosen, Engländer mit Holländern und Spaniern wechseln. Recht an der Karl Parison vertreten, ebenso der Spanier Sorollan Portida und Kallitinis. Die Münchener, die ansehnlich in Dresden viel besser vertreten sind, haben diesmal nur schwach ausgestellt. Fritz Baer („Der Villen-see“) wirkt unbedingt am stärksten. Seine Barocksprache besitzt etwas Monumentales.

Kerner waren Schromm-Jittau und Heinrich Rantz zu nennen. Im übrigen findet sich viel Mattes unter ihnen. Dem Anarell und der Zeichnung begegnet man in zwei kleinen Sonderausstellungen, in denen Hans Thome und Hans Meyer hervorstechen. In der Graphik, der man mehr Sorgfalt zugewendet hat, ragt Heinrich Wolff hervor, und ebenfalls Franz Brankman. Auch die Plakat-Ausstellung ist wenig umfangreich und bedauernd. Noch mehr gilt dies von der Plastik, die in Berlin immer als Stiefkind behandelt wird. Wenn man von Emil Cauer, Peter Jundz, Fritz Schaper und Ernst Seger wie Otto Lessing absieht, tut einen vielstündigen der Marmor leid, der hier verschwendet wurde. Die neuen Holzskulpturen sind auch nicht dazu angetan, dieser Kunst neue Freunde zu gewinnen. Franz Barisch „Habsburger Ritter“ mag als Ausnahme gelten. Im allgemeinen bedeutet die Kunstausstellung dieses Jahres kein Aufschwung in der Berliner Kunstausstellung. München, Dresden und selbst kleinere Städte sind den Berlinern nun einmal in der Ausstellungstechnik über und werden es wohl bleiben.

#### Hallerlei.

Eine Miniatur-Universität. Die neuere, kleinste und nördlichste Universität der Welt ist die kürzlich ins Leben gerufene Universität Reukavi. Sie zählt achtzehn Professoren und Dozenten; von letzteren wird einer von Frankreich gestellt und besoldet. Die Zahl der Studenten beträgt nur eineiundzwanzig. Für die Theologie, Jurisprudenz und Medizin behanden schon seit Jahren Auszubildende in Reukavi, aber der Nationalstolz der Jünglinge veranlaßte eine vollständige Universität. Solange hat sich bei der neuerwachten Bildungswelt kein einziger Student einschreiben lassen.



erfolgten. Der Rest von 870 mußte  
wegen bestehender erheblicher Verwahrlosung der  
Anstaltsverwaltung überwiesen werden. Doch  
wurde ein erheblicher Teil von ihnen nicht in Er-  
wünschten Umständen untergebracht, sondern mußte  
wegen sonstiger äußerlicher Verwahrlosung  
insbesondere geistiger Defekte Krankenkolonien  
übergeben werden.

Aus dem Ausbau des Internums für Aus-  
 gebildete und des Fortbildungsschulunterrichtes  
 für Schulclassen-Schüler, wurde allgemeine  
 Schulfestigkeit geübt. Auf Veranlassung und  
 finanzieller Unterstützung des Bezirksver-  
 walters, die katholische Erziehungsanstalt Ra-  
 renthaus eine Hülfsklasse für Schwach-  
 geistige eröffnet, während das evangelische Re-  
 chenschule zu Wiesbaden die Vorbereitung  
 für die Erziehung einer solchen Hülfsklasse  
 betrieb.

Bei dem Reichhof bei Siechsdorf, das nach Würzburg  
hinzukommt, Elisenhof, das nach Würzburg  
reisen werden soll, wurde begonnen. Die Er-  
weiterung eines Schweiterhauses wesentlich erwei-  
teter werden, zugleich wurden wesentlich umfang-  
reichere Arbeitsräume für die Bäckerei ge-  
schaffen. Ebenso sind mit der Unterordnung von  
zahlreichen Bäckereien in Fabriken in  
Bach a. R. und Umgebung recht befriedigende  
Ereignisse erzielt worden.

Die weitestgehende Veränderung in der Ver-  
fassung selbst ist durch die Befestigung der vom dem  
Landmannsbund beschlossenen Stelle eines Hilfs-  
inspektors-Inspizitors eingeleitet.  
Die Stelle wurde dem bisher 5 Jahre bei  
dem Verein Kinderclub in Frankfurt a. M. in  
der Harfode für die gefährdete und verwa-  
hrtet ward tätig gewesenen Dr. Pönts über-  
tragen. Die Einrichtungen, die an die Stelle ge-  
setzt worden sind, eine eingehendere und mehr  
schlüsselsichere Beobachtung der einzelnen  
Situationen, sowie eine dauernde und engere Ver-  
bindung der Verwaltung mit den Bezirksvereinen  
und Hilfsvereinen, sowie mit den Vorständen der  
Erziehungsvereine und Anstalten zu erreichen.  
Es wird darauf zu erfüllen.

Mit der Zunahme der Zahl der Jüglinge und  
insbeson dere nach der Bekämpfung der Aus-  
breitung der Milchviehzucht im Besitz ver-  
mehrte erheblich gestiegen. Sie betragen sich ein-  
malig 104 167,82 *M*. Verwaltungskosten auf  
10 217,87 *M*. Von den Einnahmen und sonstigen Un-  
terschiedlichkeiten konnten 10 762,80 *M*. ein-  
genommen werden und aus den Ertragsmitteln der  
Solimane wurden 1061,90 *M*. abgeführt, so daß schließ-  
lich am Verrechnungstages ein Differenzbetrag von  
436,08 *M*. aus früherer Rechnung eine Re-  
stanz von 472 897,51 *M*. verblieb. Das be-  
trägt ein Mehr von 97 919,60 *M*. gegen das  
Vorjahr.

### Werkstätige Nächstenliebe.

Die Zentralstelle für das Gefangen-  
wesen, woran wir in der Provinz Hessen-  
Nassau hiesig gestern abend 6 Uhr im Landes-  
haus die Hauptversammlung ab, die von  
Generalkommandant A. v. Leo-Kassel geleitet  
wurde und aus allen Theilen der Provinz  
hier fast beinahe war. Unter den Erschienenen  
befanden sich: Polizeipräsident Schenk-  
Wiesbaden, Konfiskationspräsident D. Ernst-  
Wiesbaden, Oberstaatsanwalt Dr. Dapert-  
Hansfurt, die ersten Staatsanwälte von Han-  
au-Wiesbaden, Savelis-Marburg, Gaus-  
land-Kassel, Lehmann-Hanau, Landgericht-  
präsident Kende-Wiesbaden, Staatsanwalt-  
Königsberg Dr. Becker und Dr. Münch-  
Wiesbaden, Strafanstaltsdirektor Hülseberg-  
Kassel, Robbiner Dr. Herwig-Frankfurt,  
Bezirke der evangelischen und katholischen  
Bischöflichen n. a. m.

Generalleutnant a. D. Krebs-Wies-  
bach eröffnete die Sitzung mit einer Be-  
schleunigungsanfrage und gab der Öffnung  
Aussdruck, daß die diesjährige Hauptver-  
sammlung gleich wie die vorhergehenden zum  
Singen und Segen der Allgemeinheit dienen  
wolle. Hierauf ergriff Generalleutnant a. D.  
Krebs-Wiesbach das Wort, dankte den Anwesenden  
für ihr zahlreiches Erscheinen und wies  
dann hin, daß die Zentralstelle nicht un-  
mittelbar dem Befehlshaber diene, viel-  
mehr sei sie dazu berufen, das allgemeine  
Interesse für diese große soziale Einrichtung  
allerorts zu wecken und zu fördern und die  
von den einzelnen Lokalvereinen verfolgten  
Ziele in die Öffentlichkeit umzusetzen. Alle Be-  
schlüsse der Versammlung müssen darauf hinaus-  
laufen, die Auswanderung entlassener Ge-  
fangenen zu erleichtern, die Transferte zu  
beschleunigen und sogenannte Uebergangsstä-  
tionen in allen Teilen der Provinz Hessen-  
Nassau in das Leben zu rufen.

In Anblich daran hieß Herr Pastor  
Zegart-Hamburg einen Vortrag über  
das können Staat und Fürstge-Verein  
na, um in geeigneten Fällen entlassener  
Kriegsleute die Auswanderung möglich zu  
machen. Redner betonte dabei drei Punkte.  
1. Ist die Auswanderung zu empfehlen? 2.  
Sann der Staat dabei helfend eingreifen? 3.  
Welche Aufgaben erwachsen daraus den Für-  
stge-Organen? Die im Laufe der Jahre  
als Universalmittel angesehene Auswander-  
ung nach Nord-Amerika hat sich in 90 Fällen  
als ein Absichtungs-verfahren er-  
weisen, das nur den Untergang der abgewor-  
fenen Exilanten zur Folge hatte. Es ist die-  
sonders darauf zurück zu führen, daß die  
Kriegs- Einmündungs- Bedingungen

nach den besten Elementen fast unmöglich  
 wird, Eingang in Amerika zu finden, Es  
 ist deshalb zur unumgänglichen Nothwendig-  
 keit geworden, aufführend gegen diese pla-  
 nische Kolonisation zu wirken, dagegen ein-  
 die am häufigste Auswanderung von  
 wieweit gebildeter Stände nach jeder Rich-  
 tung hin zu fördern. Die Auswanderung  
 sollte lediglich für solche Leute bestimmt sein,  
 die nach stärke Kraft und Energie besessen  
 ein solches Unrecht im Auslande wieder zu  
 tun, nicht aber für verbrecherische Men-  
 schen. Die zweite Frage betrifft die Hilfe  
 von der Staatsbehörden bei einer  
 Auswanderung auszuüben glaubte. Redu-  
 zieren zu müssen. Sache des Staates  
 ist es lediglich, Strafe zu erkennen und zu  
 vollziehen, den Verurtheilten dagegen an  
 einem anderen Orte zu leben wieder auszuüben

führen, ist und bleibt Aufgabe der Gesellschaft, wie es auch Pflicht und Recht der freien Vereine und der Kirche ist, helfend eingzugreifen, während ein staatliches Eingreifen in dieser Angelegenheit stets von Mißfolge begleitet wurde. Die Auswanderung bleibe deshalb Sache der privaten Fürsorge. Ihr voraus muß eine Aufnahme auf mehrere Monate in eine Uebergangsstation voraus gehen, um feststellen zu können, ob ein Entlassener zur Auswanderung tauglich ist oder nicht. Von der Auswanderung ausgeschlossen müssen werden: 1. dem Trunke ergebene Personen, 2. diejenigen, die nicht eine feste Körperkonstitution haben und 3. die über keine Sprachkenntnisse verfügen. Nur so ist es möglich, das deutsche Proletariat im Auslande herab zu mindern. Gute Erfolge nach dieser Richtung hin hat bis jetzt die Hamburger Uebergangsstation vom dortigen Hilfsverein zu verzeichnen, die seit ihrem neunjährigen Bestehen vielen Hunderten Entlassenen zu einer Existenz in Australien, Chile, Brasilien, Paraguay u. a. Ländern verholfen hat.

Als zweiter Redner sprach Herr Pfarrer Gehlrich-Hanau, über das Pollard-System in seiner Bedeutung für das Fürsorgewesen, indem er darauf hinwies, daß bei sachgemäßer Durchführung der hierbei ins Auge gefaßten Pläne Strafrichter, Strafanstalten und Zriferfürsorge Hand in Hand arbeiten müßten. Der bedingte Strafausschuß müsse von der Verpflichtung des Verurteilten abhängig gemacht werden, für die Dauer von drei bis fünf Jahren sich zeitlichen Alkoholgenuß zu enthalten und sich einer Schulpflicht zu unterziehen. Bezüglich der dabei in den Vordergrund tretenden Alkoholbewegung könnten Gefängnisse zu Bildungsstätten werden.

Zum Schluß schilderte noch Herr Pfarrer Götz-Breuneggheim die Erfolge der Uebergangsanstalten in Edenheim-Frankfurt a. M., wobei er betonte, daß von dort aus ein Zusammenschluß gleichartiger Institute von Bessen, Baden und den Reichslanden geplant sei.

Sämtliche Vorträge fanden eine überaus beifällige Aufnahme. Der Vorsitzende schloß die interessant verlaufene Versammlung, der eine Sitzung des Aufsichtsrats der Uebergangsstation Frankfurt a. M. unter Leitung des Oberstaatsanwalts Dr. Hupfer in Frankfurt a. M., als Vorsitzender des Verwaltungsausschusses vorausgegangen war, in der die Konstituierung der Uebergangsstation G. B. in Frankfurt a. M." statt fand, kurz noch 8 Uhr abends mit einigen Worten des Dankes.

Saher Besuch. Vier trafen neuerdings zum Kutschbrauch ein: Komtesse v. Rinde v. Roode beke, Belaten (Roh) — Frhr. von Oldershausen — Schloß Obershausen (Rindboofe 151) — von Otterloo — Quarlem (Silla Helene) — von Lopinski-Beliskom (Weißes Roh).  
Ordensverleihung. Dem Oberst A. D. Albert Eröde hier wurde der Rote Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen.

**Plötzlicher Tod.** Amtsgerichts-Sekretär  
Cafert am hiesigen Amtsgericht ist plötzlich  
an einem Schlaganfall gestorben.

Eine Sitzung der Stadtverordneten ist auf Freitag, den 24. Mai nachmittags 4 Uhr anberaumt. Die Tagesordnung ist im deutschen Amtsblatt veröffentlicht. Besonders interessieren dürfte das Projekt für die Erweiterung des städtischen Realgymnasiums an der Kranienstraße, veranschlagt auf 109 000 M.

**Zwangsvorsteigerung.** Vor dem Amtsgericht wurde das Grundstück Kleine Burgstraße 4 zwangsweise versteigert. Versteigerer blieb mit 110 650 M. bei einem Taxwert von 140 000 M. W. Sinner (Preßbeker-Industrie) in Karlsruhe-Grünwinkel. Der Zuschlag wurde ausgesetzt. — Für das Grundstück Drantenstraße 52 legte Kaufmann Nath. Frankler ein Höchstgebot von 92 202 M. (Taxwert 159 000 M.) ein. Der Zuschlag wurde ebenfalls ausgesetzt.

Das Luftschiff „Victoria Enise“ flatierte gestern Wiesbaden drei Freunde ab. Die meisten Passagiere äußerten den Wunsch, über Wiesbaden zu fahren. Wie uns Herr Carl Kitzschauer mitteilt, der eine solche Fahrt unternahm, mittelt, soll auch besonders das Panorama von Wiesbaden, aus der Vogelperspektive gesehen, ein überaus reizendes sein. Auf Obersteiffur Rothmann vom Operetten-Theater hat am Sonntag eine Passagierfahrt im Luftmeer mitgenommen. Für die Grüße, die er unserer Redaktion von Bord der „Victoria Enise“ schickte, sei ihm herzlichstens gedankt. — Als das Luftschiff gestern nachmittags über Wiesbaden fuhr, fiel eine Luftschiffpost auf das Hotel „Victoria“. Es waren etwa 40 Karten in dem Postbeutel, die von Kommandant Adolf Schlotter zur Post gegeben wurden.

Vorfall beim Essensraum. Nach dem Genuss von Sauerkraut sind die drei Kinder erkrankten Lehrers unter Vergiftungserscheinungen, welche sich bis zur Bewusstlosigkeit steigerten, erkrankt. Die Ueberführung der Kinder in das Krankenhaus war nötig geworden. Bei der ärztlichen Untersuchung wurde eine Kolleralarmstellung festgestellt, welche nach ärztlicher Annahme wohl dadurch hervorgerufen worden ist, daß die Kinder Sauerkraut aßen, dem wohl etwas von dem frisch gekauten künftigen Dinger angehaften haben moß.

**Unflätlicher Sturm.** Seitern nachmittags gegen 1 Uhr führte in einem stiefigen Dosel der Rheinstraße der Möhring Albert Wagner infolge Beschlusses von einer Treppe und aus folgender Bedenkenrechnung an. Die Sanitätskommission verbrachte ihn nach dem städtischen Krankenhaus.

**Kirchliche Nachrichten.** Am Sonntag Rogate den 12. Mai, wurde eine Kirchensammlung für die deutsche evangelische Gemeinschaft in Bielefeld abgehalten. — Die Kirchenverwaltung für den Veraleamverein hat 1614.53 M. ertrugen. — Erledigte Pfarrstellen: Rimg. Kirchgemeinde IV in Wiesbaden und Gelsenheim. Bewerbungen für beide Stellen binnen drei Wochen an das Rel. Konsistorium. — Persönliches: Hilfsprobiert Otto Sankt von

Wienzenberg ist zum Pfarrer in Eppendorf ernannt worden. — Ordiniert wurden Pfarramtskandidat die Sigismund Wilhelm Frensius von Wiesbaden, die Filare Ernst Mai von Dellbrunn, Oscar Paul von Dietbardt, Robert Herzfeld von Riehlern. Die zweite theologische Prüfung haben bestanden die Kandidaten Heinrich Brumm von Niederfeld, Hans Dartung von Dillenburg, Fritz Dost von Verborn, Emil Lautz von Sulzbach, Wilhelm Meßler von Friedrich und Edgar Schäfer von Averbach. Der frühere Pfarramtskandidat Rudolf Zimmermann von Limburg ist auf seinen Antrag in den Kandidaten-Verband des Konfessionsbezirks Wiesbaden wieder aufgenommen worden. — **Geschichte:** Der Kirchgemeinde Dillenburg von 1849, Landtrod eine neue Glode. Der Kirchgemeinde Wassenheim von Hm. Jakob Weber II. eine vollständige eckstrifflige Kircheneleuchtung. Der Kirchgemeinde Birzes von Ungenamt 500 M. Der Kirchgemeinde Sonnenberg von der Firma August Weber in Wiesbaden 300 M. zu den Straßenbaukosten am neuen Kirchbauplatz. Der Kirchgemeinde Schierstein von dem Frauenverein ein Tepidofläßer, von Kommerzienrat Böhmlein zur Gründung eines Gemeindefaules 400 M. für die Kleinkinderschule 200 M. und dem Frauenverein 300 M.

Entführung einer Fünfzehnjährigen. Die 15jährige Tochter des in Bierhad: wohnhaften Wagnermeisters Böker ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Das Mädchen hatte in einem Möbelgeschäft in Wiesbaden Anstellung gefunden. Die- selbe hatte es öfter Gelegenheit, mit dem etwa 23jährigen Louis Roth zusammen zu kommen. Dieser hatte, nachdem über sein Geschäft Konkurs erklärt worden war, Wiesbaden verlassen; er ist mit Familie nach

Düsseldorf übergestellt. Von dem Tage seiner Abreise an ist auch das Mädchen verschwunden. Der Vater sand zu Hause einen Brief und eine Postkarte, die Roth vorklagernd an die Vermittler gerichtet hatte und die von der Abreise handelten. Der Vater des Mädchens wandte sich an die Polizei zu Düsseldorf, woselbst Roth protokolllarisch vernommen wurde. Wo sich das Kind aufhält, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Vater hat nunmehr bei der Staatsanwaltschaft gegen Roth Anklage wegen Entführung gestellt. Wie wir von der Polizei in Düsseldorf erfahren, ist die Polizei dort noch nicht gemeldet.

**Bekämpfung des Mädchenhandels.** Die preussisch-schweizerische Eisenbahnervermittlung hat schon ihren Beamten und Bediensteten die gesetzlichen Bestimmungen betreffend die Bekämpfung des Mädchenhandels in Erinnerung gebracht und ihnen jetzt darauf hingewiesen, inwiefern die Eisenbahner dabei mitzuwirken haben. Die Beamten des äußeren Bahnhofsdienstes, sowie die des Bahndienstes im Personenvorhof, die Kontrolleure und Inspektoren sollen dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zuwenden und besonders beobachten, ob des Mädchenhandels verdächtige Personen in den Zügen reisen. In solchen Fällen ist unverzüglich Anzeige zu erstatten. Die Bahnhofsvorhöfe haben dann sofort zu veranlassen, die betreffenden Personen zu fassen.

**Wiesbaden-Paris.** Ein Antrag der Wiesbader Handelskammer, die D-Büge 147 und 148 (Paris-Frankfurt und zurück) über Wiesbaden statt über Mainz zu leiten, wurde von der Eisenbahndirektion Mainz abgelehnt, weil dadurch die Anschlüsse, welche die beiden Anschlüsse jetzt in Mainz hätten, verloren gehen würden.

**Die sämmtl. Volk.** Da bei der Handelskammer Klage darüber geführt wurde, daß Pakete aus Blauen dem Chemnitz und Berlin ein übermäßig lange Beförderungszeit bedürften, um nach Wiesbaden zu gelangen, erbot die Kammer Vorstellungen bei der Obernorddirektion in Frankfurt a. M. Die Verbesserungen sollen auf außerordentlich harten Verleht, so den die Schiffsloe Bootseitenbark nicht genügen. Wagenmaterial zur Verfügnahme stellt, zurückzuführen kein oder darauf, daß Anschlußverhältnissen vorstehen.

Beim Ariseur am Feiertag! Es ist noch in guter Erinnerung, wie sehr die Ariseurn in Wiesbaden um ihren freien Feiertag als Weihnacht, Obern und Pfingsten kämpften mußten. Endlich wurde es erreicht, daß an einem Feiertage die Ariseurläden geschlossen wurden. Es wurde dann der erste Feiertag ausgerufen; eine Makreel, die wegen das Publikum, noch die Ladeninhaber, noch die Gehilfen befriedigt. Wenn aber niemand damit zufrieden ist, so hat die Ordnung, ihren Zweck verscheit und je eher sie beilegt wird, um so besser ist es. Das Publikum in braucht den ersten Feiertag, weil ganz mancher in den Vorbereitungen zu den Feiertagen, in dem aufgeregten Geschäftssverkehr, in der drängenden Arbeit am Tage vor dem Feste nicht Zeit findet, den Ariseurläden aufzukaufen. Er muß am ersten Feiertag, wenn er notwendige Besuche und Bistessen machen will, mit dem Stoppelgeld herumlaufen. Der zweite Feiertag soll einem Ausfluß reserviert bleiben. Man möchte recht früh anbrechen, um möglichst lange in der freien Natur zu bleiben. Das geht nun nicht, denn der Papa muß auf den Ariseur warten. Also zwei Feiertage versucht. Aber auch Meister und Gehilfen klumpfen über die unpraktische Regelung. Sie können ebenfalls über die Feiertage nichts vornehmen. Wie anders wäre das, wenn das Geschäft am ersten Feiertage um 1 Uhr geschlossen würde und zu Blie bis zum Dienstaufbruch. Dann könnten auch Meister und Gehilfen sich in einem weiteren Ausfluß der Feiertagsruhe erfreuen. Bleibt es jetzt so, bleibt die Sache stücker. Am Samstagstamme Arbeit, am ersten Feiertag geschlossen, aber am zweiten Feiertag wieder zu Arbeitstätte. Was kann man nun mit den ersten Feiertage anfangen? Der zweite Feiertag wird zu Ausflügen benutzt, der

zweite Feiertag als im Gegenlag zum Ernste des ersten Tages der lauten Freude. Derweilen müssen aber Arbeiter und Gehilfen bis um 1 Uhr im Geisicht sitzen und die wenigen Nachmittagsstunden reichen nicht mehr zu einem veranagten Spaziergang. Wie wir hören, beabsichtigt die Innung Schritte zu tun, um eine praktische Reuregung der Sonntagsruhe im Feiertaggewerbe herbeizuführen.

**Bessere Zugverbindung mit Frankfurt a. M.**  
Ein Antrag der hiesigen Handelskammer auf  
Einklangung eines neuen Schnell- oder  
Eilzuges von Frankfurt a. M. nach  
Weßbaden mit Abfahrt 6 Uhr nachmittags  
wird von der Eisenbahndirektion Frankfurt noch  
geprüft werden. Die von der Handelskammer  
erklärte Späterlegung des Personenzuges ab  
Frankfurt 9.43 Uhr, Wiesbaden um 10.57 Uhr,  
um 20 bis 30 Minuten ist nicht durchführbar, ohne  
daß die zahlreichen den Zug benutzenden Abon-  
nenten geschädigt werden.

Aus dem Landesmuseum. Von dem mit feiner Unterstützung ausgearbeiteten Barock „Burs“ bei Mittershausen (Dillkreis) hat Herr Kommerzienrat Jung-Kunthe ein Modell der Gesamtanlage, sowie ein solches der Ruwer mit anschließenden Wohnstellen anfertigen lassen und dem Museum zum Geschenk gemacht. Die beiden Modelle sind in Raum II des Museums ausgestellt.

In die Sommerfrische. Die zweite Abteilung erholungsbedürftiger Kinder, diesmal waren es nur Mädchen, wurden gestern vormittag mit dem um 8.04 Uhr hier abgehenden Fährboot nach dem Erholungsheim bei Niederseelebach befrachtet.

Stand der Maul- und Klauenseuche. Im Regierungsbezirk Wiesbaden waren am 15. d. Mts. 47 Gehöfte von der Seuche betroffen, die sich wie folgt auf die Kreise vertheilen: Oberrheinkreis die Gemeinden Schwalbach (1); Kreis Limburg die Gemeinden Vindenholzhausen (1), Dautborn (4), Oberbrechen (15), Eichhofen (10), Niederbrechen (10), Raubheim (1), Reesbach (1), Dillkreis die Gemeinde Breitscheid (1), Unterlahnkreis die Gemeinde Holzheim (2), und Untermainwaldkreis die Gemeinde Dillscheid (1).

## Theater, Konzerte und Vorträge.

Ergebnisse in der Martinskirche. Im Konzert der vergangenen Woche mischte sich länger Zeit einmal wieder die Sopranistin Frau Bannier Merzmanns-Bornträger mit. Nach der, von Herrn Petersen auf der Orgel gestellten Einleitung (Schlußsatz in D-Dur des Bach) sang Frau Merzmanns-Bornträger die herrliche Bach'sche Arie „Nach mit gedämpften schwachen Stimmen“ (herausgegeben von der Reuen Bach-Gesellschaft). Den obigen Sopranist hatte dabei Herr Hammerstein's Lindner übernommen. Es brach wohl kein ernstliches Irren, doch beide Vortragende, in die Bach'sche Arie eingegeben, die Arie jedoch und wirklich zur Geltung brachten. Auch die selten gehörte Arie von Schubert aus „Julia“ sowie zwei Gesänge von Elsbach wurden von Frau Merzmanns-Bornträger ganz ansehnlichen unterbreitet. Herr Hammerstein's Lindner trug noch mit Herrn Petersen eine Sonate des alten Johann's Karczin und eine Gavotte von Bach für Violon allein, wie immer mit vornehmsten künstlerischen Einsichten. — Im morgigen Konzert, welches wie gewöhnlich um 6 Uhr in der Martinskirche bei freiem Eintritt stattfinden, gelangen uns so verschiedenartigen, aber ungemein wertvollen Weimen für Symphonie, Orgel und Orgel der, Violon des Witz und Scherz durch den Kammerherr des Chorgänger'schen Kammeroratorium unter Leitung des Herrn Prof. Gode an. Wie, Solistisch wirken in dem Konzert Fr. Rathinold Gerde (Sopran), Herr Alexander (Bariton), Herr John (Horn), Herr B. Daniel (Violon) und Herr Schauf (Cello) mit. Auf der Orgel tritt Herr Petersen u. a. die Bach'sche von Bach vorgetragen. Programme mit Text sind für 10 W. am Eingang erhältlich.

**Reinhold der Kurvernehmung.** Um den vielen Menschen aus weitläufigen Grieben Gelegenheit zu geben, den herrlichen Rheinstrom mit seiner prächtigen Uferlandschaft, Bergen, Schlössern und fremdenartigen Süßlingdörfern auf dem Rheine selbst kennen zu lernen, veranstaltet die Stadtverwaltung in jedem Monat eine Rheinfahrt nach Elzmannsdorf etc. Der Termin zur nächsten Fahrt ist bis auf weiteres, Mittwoch, den 22. Mai, mittags 12 Uhr beiderseitig anberaumt.

**Volkskassenr.** Freitag, den 24. Mai, geht zum ersten Male „Der Sonnenhof“, Volkskassenr. von Waisenhaus, in Scene.

**Volks-Unterrichtsstufe.** Am Dienstag, den 21. d. M., abends 8½ Uhr findet in der Waisenhaus-Schule ein Vortrag über die heilige Schriftkunde und das Fremdwort statt.

\*  
Vereins-Kalender.

Im „Eisenbahnwart Automobil-Club“ fand dieser Tag ein Vortrag des Herrn O. O. Kahn-Eisenh. welcher über die diesbezügliche Automobilgesetzgebung die Öffentlichkeit

et referierte. Der Bericht  
tjaan was bekend bij

Vertrag zur Abregung am Fuß der Hirschkäse Alpendörfer im allgemeinen angenommen werden soll. Nach habe der Klub die bestimmte Hoffnung, daß einige seiner Mitglieder an der internationalen Konferenz zur Bildung von Touristenmobilen, in sieben von Hochalpen über insgesamt 2400 Kilometer der Hirschkäse Alpendörfer 1912 teilnehmen werden. Der folgende Vortrag wurde von den zahlreichen Anwesenden mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgt und zieht besonders die praktischen Arbeit bildet der von der diesjährigen Alpendörfer berichten Sie gewen (Semmering, Tauern, Hohe Tauern, Zill, Zillertal, Zillertal, Zillertal, Zillertal etc.) allgemeinen Befall hervor.

Der Militärverein macht ein Memorandum eines Briefes nach der Hallstätter Zange. Obwohl mit Spezialisten 7.23 Uhr morgens ab Bahnhof Leoben nach Hallstätter.

**Aus dem Gerichtssaal.**  
(Wiesbadener Strafkammer.

1c. Der 19jährige Arbeiter Otto Thron aus Schwäbisch-Hall verschaffte sich auf einen gefälschten Brief 20 Mark. In drei weiteren Fällen versuchte Thron dies nochmals. Das Urteil lautete wegen Urkundenfälschung und Betrugs auf ein Jahr Gefängnis.



### Das Nassauer Land.

**n. Biersdorf, 21. Mai.** Gestern Abend nach 7 Uhr überfuhr der hiesige Fuhrknecht Lendle das zweijährige Söhnchen des Tagelöhners Ludwig Bärner. Das Kind wurde von einem Rad gepackt und zur Seite geschleudert. Der Tod trat sofort ein. Dem Fuhrmann soll ein Verschulden nicht treffen.

**St. Rumbach, 21. Mai.** Die Gemeindevertretung genehmigte in ihrer letzten Sitzung den vorliegenden Verlagsentwurf zwischen der Stadt Wiesbaden und der Gemeinde Rumbach über den Anschluß Rumbacher Gemarkungsteile an die Kanalisation der Stadt Wiesbaden. Desgleichen fand das Gesetz des Raurers Gottfried Martin von hier um künstliche Ueberlassung einer Gemeindegrenzfläche zur Anlage eines Bauplatzes an der Plattenstraße hier selbst die Genehmigung der Rörperschaften. Der Kaufpreis wurde auf 95 Mark pro Aute festgelegt. Die unentgeltliche Abgabe von Viren und Nichten an den Männergesangsverein „Viedertanz“ hier wurde genehmigt.

**d. Schierstein, 21. Mai.** In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung fand die Beschlußfassung über Kauf von Gelände zur Erweiterung des Schulgrundstückes an der Wiesbadenerstraße zur Beratung. Diese Angelegenheit hatte bereits die Gemeindevertretung einmal beschloffen, und man beschloß damals, über die Höhe des Preises des Grundstücks Erhebungen anzustellen. Diese hatten nun ein wenig erfreuliches Resultat gezeitigt, und zwar insofern, als die jetzigen Eigentümer 275 M für die Aute verlangten. Dieses Angebot erschien der Gemeindevertretung nun doch zu hoch. Es wurde daher einstimmig beschlossen, von einer Vergrößerung des Platzes unter den gegebenen Verhältnissen Abstand zu nehmen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde von der Genehmigung zur Erhebung des Zuschlages zur Einkommensteuer Kenntnis genommen. Ein Punkt der Tagesordnung betraf das Verträge zwischen der Gemeinde Schierstein und Herrn Dr. Peters wurde zwecks endgültiger Beschlußfassung zur nächsten Sitzung ausgesetzt. — Der seit etwa acht Tagen von der Schuljugend unter Aufsicht der Murr- und Weinbergshäuser eifrig betriebene Wottensfang hat bis jetzt schon sehr schöne Resultate gehabt. Es wurde in einem Weinberg von einer Gruppe circa 250 und mehr Motten abgefangen. Im großen und ganzen wurde eine bedeutende Verminderung dieser Nebenabfälle gegen das Vorjahr festgestellt, jedoch sich diese Arbeit als lohnend bewies. Die beteiligten Kinder erhalten pro Stunde 20 Pfg. Die Unkosten werden auf die betreffenden Weinbergbesitzer prozentual verteilt. — Der Gesangsverein „Sänger-Luth“ veranstaltete am letzten Sonntag im Saalbau Tivoli seine erste Sommerveranstaltung. Die hauptsächlich in Gelangsvorträgen, Chören und Volksliedern bestehende, welche exakt zu Wehr gebracht wurden und allgemeinen Beifall fanden. — Die freiwillige Feuerwehr hielt kürzlich ihre diesjährige Frühjahrsübung im Rathaushof ab. Es wurden Übungen an sämtlichen Feuerlöschgeräten n. v. vorgenommen. Nach der Übung fand eine Versammlung im Gasthaus zum Reithof statt, der sich ein Konzert der Feuerwehrkapelle anschloß.

**S. Eltville, 21. Mai.** Entgleist ist auf dem hiesigen Bahnhof beim Rangieren die Lokomotive Nr. 1028. Die Maschine selbst und die erste Achse des Tenders mit den darauf befindlichen Rädern waren aus dem Gleite gesprungen, während der hintere Teil des Tenders auf dem Gleise stand. Nach mehrstündiger Arbeit konnte die Maschine in ihre richtige Lage gebracht werden. Eine bemerkenswerte Störung im Eisenbahnverkehr war nicht eingetreten. — Die heutige fünfte Versteigerung der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer brachte einen neuen Höchstpreis und zwar mit 46 000 Mark für das Stück 1911er. Zum Angebot gelangten 54 Nummern 1911er Freierlich Langwert v. Stummern'scher Weine aus Lagen der Gemarkungen Eltville, Pattenheim und Rautenthal. Die sämtlichen ausgetretenen Weine konnten zu guten Preisen zugekauft werden. So wurden Preise von 15 580, 16 400, 18 000, 18 260, 26 400, 32 000 und 46 000 M für 1200 Liter erzielt. Es erbrachten: 2 Halbtüdt Eltville 1911er 1260 Mark, 14 Halbtüdt Sonnenberg 1910 5620 M, durchschnittlich das Halbtüdt 3214 M, 3 Halbtüdt Freienborn 2060—2060 M, durchschnittlich das Halbtüdt 2520 M, 2 Halbtüdt Langenfeld 2400 und 2520 M, 1 Halbtüdt Rheingarten 4830 M, 2 Halbtüdt Rautenthaler Sonnenberg 2610 und 7210 M, 3 Halbtüdt Rautenthaler 4010—5010 M, durchschnittlich das Halbtüdt 4550 M, 1 Halbtüdt Herberg 4920 M, 1 Halbtüdt Pattenheimer Hinterhaus 2410 Mark, 8 Halbtüdt Rautenthaler 4010—9130 Mark, 3 Viertelstück 6000—11 500 M, durchschnittlich das Halbtüdt 7905 M, 1 Halbtüdt Schützenhaus 4010 M, 7 Halbtüdt Rautenthaler 4010—7790 M, durchschnittlich das Halbtüdt 5558 M, 1 Halbtüdt Bergweg 3830 M, 1 Halbtüdt Wilsborn 4370 M, 1 Halbtüdt Rüb 3630 Mark, 1 Halbtüdt Wilsborn 6910 M, 2 Halbtüdt

Markobrunner 5010 M und 9000 M. Der Gesamterlös stellte sich für 51 Halbtüdt und 3 Viertelstück auf 247 540 M. — Die 6. Versteigerung der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer brachte ein Angebot von 14 Nummern 1911er Weinen des Herrn Eduard Engelmann, Weingutsbesitzer in Hallgarten, zum Angebot. Sämtliche Nummern konnten zu guten Preisen zugekauft werden, so wurden Preise von 4840, 5220, 6860 und 7820 M für 1200 Liter erzielt. Der Gesamterlös für 14 Halbtüdt betrug 27 100 M. — Der früher hier tätig gewesene Rechtsanwalt Notar Löffler verstarb in Dabos infolge einer Gehirnverletzung.

**□ Rautenthal, 21. Mai.** Das Waldseil des Männergesangsvereins Rautenthal konnte nunmehr am Sonntag, nachdem es des ungenügenden Wetters am Himmelfahrtstage wegen verschoben werden mußte, stattfinden. Der Festplatz zeigte ein bewegtes Bild. Die hiesigen Vereine mit ihren Fahnen beteiligten sich am Feste. Der festgebende Verein sowie der Gesangsverein „Germania“ ertrugen durch den Vortrag prächtiger Chöre, während der Turnverein exakte Geräteübungen bot. Die ganze Veranstaltung klappte bis zum Schluß und hat bei den Teilnehmern allgemeinen Anfall gefunden.

**h. Mittelheim, 21. Mai.** Der 14. Bezirksverein nassauischer Land- und Forstwirte hatte vorgestern hier seine Frühjahrsversammlung. Nach Erledigung der üblichen Punkte der Tagesordnung hielt Weinbauinspektor Schilling einen Vortrag über „moderne Bodenbearbeitung der Weinberge und die Anwendung künstlicher Düngemittel im Weinbau. Der Vortrag, der die interessantesten Neuerungen auf dem genannten Gebiete brachte, sich über das Pflügen der Weinberge, die verschiedenen geeigneten Düngemittel und anderes verbreitete, fand starken Beifall.

**s. Elbingen, 21. Mai.** Der hiesige Winzerverein hat seine Auflösung beschlossen und ist in Liquidation getreten. Als Liquidatoren sind die bisherigen Vorsitzenden Theodor Weiss, Jakob Ballenkeil und Wilhelm Jörg bestellt worden.

**o. Braunbach, 21. Mai.** Bei einem schon lange im Verdacht des Wilderens stehenden Italiener, der seit einiger Zeit in einer Mühle des Dinkelhofes wohnt, wurde vorgestern unerwartet eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Eine ganze Jagdausrüstung sowie Netz- und Gasetzungen in großer Anzahl, sowie Hasenfelle und Rehlisch wurde zu Tage gefördert und beschlagnahmt. — Am letzten Freitag fand in der Haushaltungsschule „Charlottenhütte“ die Schlußprüfung statt, womit gleichzeitig eine Ausstellung von den Schülerinnen selbst verfertigter Handarbeiten, sowie Ergänzungen der Koch- und Backkunst verbunden war.

**S. Himmelsbach, 21. Mai.** Gestern waren es 16 Jahre, daß sich hier auf dem Rhein am sogenannten Frankenthal ein großes Dampferunglück ereignete. Es war dies eine der größten derartigen Unfälle auf dem Rhein. Insgesamt waren es 10 Personen, die dabei ihren Tod fanden. Es war dies die Kesselexplosion des Schleppdampfers S. A. Dittl III., bei der auch der Steuermann K. Erlenbach aus Raab verunglückte.

**h. Niederlahnstein, 21. Mai.** Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer letzten Sitzung zur weiteren Erschließung der Niederlahnsteiner Schweiz und Ausbau des Ruppertstales 300 Mark. — Das erste Opfer hat die diesjährige Badezeit gefordert. Beim Baden im Rhein ist der 13jährige Karl Lambach ertrunken. Die Leiche konnte bis jetzt noch nicht gefunden werden.

**d. Limburg, 21. Mai.** Der Nassauische Sängerbund hielt hier seinen diesjährigen Verbandstag ab, der von dem Bundesvorsitzenden Jamin-Hedderheim geleitet wurde. Von den 32 Mitgliedervereinen des Bundes wurden viele Delegierten entsandt. Unter anderem wurde beschlossen, den im Jahre 1914 fälligen Bundeswettkampf in Grenzhausen gelegentlich des 50jährigen Stiftungsfestes des dortigen Bundesvereins abzuhalten. Zu diesem Wettkampf ist bereits heute schon ein Kaiserpreis in Aussicht gestellt, um den sämtliche Vereine, aus allen Klassen wetteifern können. Als Preisrichter wurde ein Volkslied nach freier Wahl bestimmt. Der darauffolgende Bundeswettkampf für das Jahr 1917 wurde auf Antrag für Dies bestimmt. Ein Antrag der 3. Gruppe des Bundes, Landkreis Wiesbaden und Rheingau, dahingehend, daß die Schiedsrichter zu Bundeswettkämpfen nur von dem Bundesvorstand, nicht aber von dem betreffenden festgebenden Verein, welcher den Wettkampf abhält auszuwählen sind, wurde abgelehnt.

**D. Nassau, 21. Mai.** Ein Beweis, wie wenig angebracht es ist, die Hundsteuer zu erhöhen oder Einschränkungen gegen die Haltung von Hunden zu treffen ist in der hiesigen Gemeinde geliefert worden. Man sah sich nämlich, um die hiesigen Einwohner zu beruhigen, weil mehrfach nachts Einbrüche vorgekommen sind, veranlaßt, die Hundsteuer von zehn Mark auf sechs Mark herabzusetzen, ferner zu veröffentlichen, daß die diensttunenden Polizeibeamten sowie die Nachtwächter von der Einrichtung einer Hundsteuer überhaupt befreit sein sollen.

**ff. Montabaur, 21. Mai.** Der 48 Jahre alte ledige Arbeiter Peter Haas von Ebernhausen, welcher auf der Longrube „Concordia“ zwischen Nassbach und Ebernhausen beschäftigt war, wurde von einer abstrahenden Band getroffen und auf der Stelle getötet.

**ff. Kunkel, 21. Mai.** Die hiesige unter dem Protektorat des Fürsten zu Wied stehende Haushaltungsschule hat ihr 20. Betriebsjahr vollendet und bis jetzt über 600 Schülerinnen ausgebildet. Die Schule befindet sich in dem hiesigen Schloß und ist eine städtische Anstalt. Die zwei semestrischen Kurse dauern von Januar bis Mai und Juli bis November.

**ic. Biedenkopf, 21. Mai.** In Alledorf bei Battenberg wurde der hiesige Sohn des Landwirts Wolf von einem Lastwagen überfahren und sofort getötet.

**ff. Weisburg, 21. Mai.** In der letzten Sitzung der vereinigten kirchlichen Körperschaften kam der Ausgang des Prozesses um die Heizungs-Anlage in der hiesigen evangelischen Kirche zur Beratung. Das Landgericht in Wiesbaden hatte den Befehl zur Zahlung der Kosten der Heizungs-Anlage verurteilt; das Oberlandesgericht hat aber dieses Urteil aufgehoben, weil die Gemeinde auf Grund einer bestehenden Verfügung des Allgemeinen Landrechts ohne Vauerlaubnis der Regierung zur Führung dieses Prozesses nicht berechtigt gewesen sei. Dieser Ansicht schloß sich das Reichsgericht an. In den ganzen Verhandlungen zwischen Gemeinde und Regierung handelte es sich in der Hauptsache darum, welcher Teil die Kosten zu tragen habe. Zur Anlegung eines Blichbleiters auf die Kirche in der Kirche bereits verurteilt worden; darin liegt zugleich auch schon eine Verpflichtung des Staates zur Beilegung der Heizung der Kirche enthalten. Landtagsabgeordneter Dr. Pothmann berichtet über seine Bemühungen in dieser Sache im Kultusministerium und im Abgeordnetenhaus. Defan Grün-schlag teilte der Versammlung mit, daß er ein Gesuch an den Kultusminister gerichtet habe, um noch eine nachträgliche Vauerlaubnis zu erzielen.

**+ Camberg, 21. Mai.** Hier starb der frühere Taubstummenlehrer Otto Wärenbach. Er hat dreißig Jahre lang lehrerhaft an der hiesigen Taubstummenanstalt gewirkt, nachdem er vorher drei Jahre an der Volksschule in Waldorf tätig war.

**ic. Eilenbach, 21. Mai.** Die bis jetzt angekauften Ermittlungen des ersten Staatsanwalts in Wiesbaden haben ergeben, daß der Bruder des ermordeten Unschuldigen Peter Weimer als Mörder nicht in Frage kommt. Der Bruder Wilhelm Weimer dürfte sein Alibi nachweisen können. Der Tod Peters ist, wie endgültig feststeht, durch die Explosion einer Bombe eingetreten, die auf bisher unaufgeklärte Weise unter das Bett des Ermordeten gelegt worden ist. Die Staatsanwaltschaft steht auf dem Standpunkt, daß ein Steinbrucharbeiter, dem Sprengstoffe zugänglich sind, als Täter in Betracht kommt. Der Tod des Weimer scheint trotz der größten Explosionenvermutungen nach dem neuesten ärztlichen Befund nicht sofort eingetreten zu sein, da der mit dem Tode ringende das in seiner Hand vorgefundene Taschentuch im Todeskampf von der Hand gerissen hat. Die Explosion war so heftig, daß Gedeckelte aus dem Bettwerk fest in die Zimmerdecke eingedrückt wurden.

**h. Bad Homburg v. d. G., 21. Mai.** Der 24 Jahre alte Weidhändler Beder kam gestern früh bei Antriebsarbeiten im Elektrizitätswerk zu Oberursel der elektrischen Leitung zu nahe und wurde sofort getötet.

**(!) Alsfeld, 21. Mai.** Bei dem vorgesternigen Ganturfsfest im benachbarten Hahnbach kam es in später Nachtstunde zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen Soldaten und Zivilisten. Etwa 40 Mann und zwei Unteroffiziere des hiesigen Jägerbataillons wurden plötzlich von Dorfburken mit Machtrügen bombardiert, worauf die Jäger blank zogen. Die Dorfburken antworteten mit Revolvergeschüssen und inzwischen herbeigeholten Jagdflinten. Auf beiden Seiten gab es bedeutende und zahlreiche Schußverletzungen. Das Garnisonskommando Alsfeld sandte später den Bedrängten Verstärkungen, worauf der Festplatz völlig geräumt wurde. Die Unruhen dauerten bis tief in die Nacht hinein.

### Letzte Drahtnachrichten.

**Die Todesfahrt des Prinzen v. Cumberland.** Berlin, 21. Mai. Zu dem Automobil-Unfall bei Frieslad, wobei Prinz Georg Wilhelm von Cumberland und Kammerherr v. Greve getötet wurden, wird noch gemeldet: Der Prinz befand sich auf der Reise zum Leichenbegängnis seines Onkels, des Königs von Dänemark, nach Kopenhagen und hatte in Begleitung des Kammerherrn v. Greve gestern nachmittags Berlin verlassen. Etwa 10 Kilometer hinter Frieslad werden

zurzeit an der Chaussee Reparaturen vorgenommen. Der Prinz hatte offenbar die Tafeln, auf denen zu langwieriger Fahrt geordnet wurde, übersehen. Da die Straße noch nicht ganz gewalzt war, geriet das Gefährt ins Schleudern. Der Prinz verlor die Gewalt über das Auto. Dieses rammte zunächst gegen einen Pfeiler und dann gegen einen Baum. Der Prinz schlug kopfüber auf das Blechgehäuse des Motors. Sein Kopf wurde vollständig zermalmt. Außerdem wurde dem Prinzen durch das Steuerrad der Halsknochen eingedrückt worden. Der Begleiter des Prinzen, der ebenfalls vornüber geschleudert wurde, hat das Genick gebrochen. Beide waren auf der Stelle tot.

Georg Wilhelm, der im 32. Lebensjahre stand, war der älteste Sohn des Herzogs Ernst August von Cumberland. Er war eine ernste, denkende Natur und glückselig seinen ganzen Art nach seinem Großvater, dem kaiserlichen Bruder des Titels eines kaiserlichen Prinzen von Großbritannien und Irland und dem eines Herzogs von Braunschweig und Lüneburg. Er war Hauptmann im preussischen Infanterieregiment Nr. 42. Sein Name wurde im Jahre 1906 vielfach genannt, als durch den Tod des Prinzen Albrecht von Preußen, des Regenten von Braunschweig, die Frage der braunschweigischen Thronfolge wieder aufgerollt wurde.

**Rücktritt des Reichspräsidenten Raempp.** Berlin, 21. Mai. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß, da der Reichspräsident dem Antrage der Kommission, die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl Raempps auszusprechen und durch den Reichskanzler dem Reichspräsidenten über einige der gegen die Wahl Raempps erhobenen Proteste auszusprechen zu lassen, künftighin wird, Raempp das Amt der Reichspräsidenten nicht absetzen, sondern während der Vertagung sein Reichspräsidenten-Mandat niederlegen wird. Zu dieser Absicht Raempps soll insbesondere auch der Umstand mitwirken, daß er am vergangenen Freitag in einen Konflikt mit der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages geriet, mit deren Stimmen er zum Präsidenten gewählt worden ist. Der Reichstag hätte dann im Herbst als eine seiner ersten Aufgaben eine Präsidentenwahl durchzuführen.

### Aus der Geschäftswelt.

**Tod, bekannte Oberhaus Heinrich Schaller.** Am 11. Mai ist infolge seiner letzten Vergrößerung eines Umbaus seiner Anwesenheit verstorben, welcher nunmehr beendet ist. Der erste Stock ist durch ein neu eingebautes, breitere Treppen mit dem Rest des Gebäudes verbunden. Inzwischen ist das Haus in seinen vornehmsten geordneten, ansehnlichen Zustand gekommen, aus der den Besucher herabgekommen läßt, daß er hat in einem „Haus“ befindet. In der Mitte des Hauses hat ein hochgehendes zum Himmel empor. In den oberen Etagen sind Barockfenster und Wandmalereien in überaus feiner Weise angebracht und geben in ihrem Schmuck Zeugnis von der reichen Kunst und dem guten Geschmack der Firma, die sich das Recht auf den Namen der Sport-Artikel und Bekleidung bietet.

### Wetterbericht.

**E. Knaus & Co.**  
jetzt Langg. 31 u. Taunusstr. 18  
Spezial-Institut für Optik.



Barometer  
STURZEN KEEG VERANDERTEN SCHN. 5. STUNDE

von der Wetterdienststelle Weisburg.  
Höchste Temp. nach C. 25, niedrigste Temp. 13.  
Barometer: gemitt. 761,9 mm, heute 758,8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 22. Mai.  
Veränderliche Bewölkung, vereinzelt Gewitterregen, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:  
Weisburg . . . . . 14 | Erlen . . . . . 11  
Hilberg . . . . . 4 | Wittenberg . . . . . 2  
Kunfisch . . . . . 10 | Schwarzenborn . . . . . 8  
Marburg . . . . . 4 | Kassel . . . . . 5

Wasser: Rheingau: Gaud: gestern 2,67 heute 2,73  
Land: Saburgel Weisburg: gestern 1,34 heute 1,25  
Wasserspiegel: 3,57 | Wundtberg: 3,14  
Sonnenstunden: 7,57 | Windrichtung: 1,14

Schrift- und Geschäftsleitung: Konrad Vogel.  
Bemerkung: für den politischen Teil, das Bulletin, für den Handels- und allgemeinen Teil: Peter Vogel, für den lokalen Teil: G. A. Koster; für Nachrichten und Notizen, den Nachbarn, für Sport- und Reiseberichte: M. Künster; für den Lokalteil: Dr. Peter. — Druck und Verlag: Wiesbadener General-Anzeiger Konrad Vogel, sämtlich in Wiesbaden.

# MAGGI<sup>s</sup> Bouillon-Würfel der beste!

5 Würfel 20 Pfg., einzelne Würfel 5 Pfg.



MAGGI's gute, spritzende Küche











## Die Erben Willmers Gorlenko.

Roman von Nina Meyke.

(18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Man sagt,“ fuhr sie in dem geheimnisvollen Flüsterton, zu Eugen gewendet, fort, „die weiße Dame, die sich von Zeit zu Zeit in den Schlossgängen zeigt, sei meine Kusine, die Frau Ihres Onkels, deren Bild dort hängt. In früheren Jahren befand sich das Porträt unten, in dem Kabinett des Generals, als ihm aber das Wehen immer schwerer wurde, und er zuletzt diese oberen Räume überhaupt nicht mehr verließ, befahl er, es hierher zu bringen. Er hat sie sehr geliebt. Glücklicherweise hat er sie nicht gemocht: sie führte ein trauriges Leben, meine arme Tatianna, und deshalb mag sie im Grabe seine Ruhe finden! Man sagt, wer im Leben sein Glück fand, muß es nach seinem Tode suchen. — glauben Sie auch daran, mon amour?“

„Nein, wie überhaupt an keines dieser Auktionenmärchen!“ erwiderte Willmers schroff und erhob sich. „Sieh dir doch dieses schöne, traurige Gesicht an, Ellen! Eine ganze Leidenschaftliche liebt man von ihm ab, und das sollte man fürchten? — Wenn ich auch alles an Ihrer Erzählung in das Reich der Märchen verweise, anadiale Frau, das eine glaube ich Ihnen: meine Tante war niemals glücklich!“

„Kleines, Sie haben Recht!“ schüttelte Wanda Gorlenko melancholisch den Kopf. „Ihr Onkel mit seinem brutalen, eigenmächtigen Charakter konnte diese edle, zartfühlende Seele niemals verstehen, aber geliebt hat er sie! — Doch ich will Sie nicht länger führen, mes amis, Sie werden müde und schläfrig sein! Gute Nacht, kleine! Träumen Sie süß und lassen Sie sich nicht von der Schloßfrau den Schlummer fähren!“

„Sie küßte Ellen auf die Stirn, reichte Willmers die Hand, warf ihren feuchten Mantel um die Schulter und schritt zur Tür. „Bonne nuit et beaux rêves!“ nickte sie noch einmal auf der Schwelle, dann war sie verschwunden.“

Arm in Arm fanden Willmers und seine junge Frau vor dem Bilde der letzten Schloß-

herrin, aber Ellen sah nicht mehr auf das schöne, traurige Gesicht, das lebensvoll aus dem dunklen Rahmen auf sie niederblickte. Ihre Augen irrten furchtlos durch den großen, kühlen Raum, in dem sie eine ganze Nacht verbringen sollte.

„Woran denkt meine kleine Frau?“ fragte Willmers und sah mit lachenden Augen in ihr ernstes Gesicht. „Doch nicht am Ende an die weiße Frau, von der die neugeborene Tante uns vorstachelte? Das Märchen ist viel zu alt und abgeschmackt, um glaubwürdig oder auch nur interessant zu sein! Komm, trinke deinen Tee aus, und dann laß uns zur Ruhe gehen! Ich bin müde wie ein abgebehter Jagdhund und werde einschlafen, sobald ich nur den Kopf auf das Kissen geleant habe!“

Eine halbe Stunde später war die Lampe im Schlafzimmer des Schlosses verlöscht.

Willmers schlief sehr bald den ruhigen, gesunden Schlaf der Jugend, und mit leicht lautstarker Atmung seinen regelmäßigen Atemzügen. Trotz aller Müde, die sie sich gab, war es ihr unmöglich, sich auch nur auf kurze Zeit in leichtem Schlummer zu vergehen: ihre bis aufs Heiserste erreichten Nerven arbeiteten mit beängstigender Schärfe, und endlich gab sie den Versuch auf, mit geschlossenen Augen hinter dem schweren Stoffvorhang zu liegen und zu warten, bis der Schlaf sich gnädig über sie beugte. Deshalb war es wohl besser, sie stand auf und suchte sich die Zeit durch Fesseln zu füllen. In Englands Meisesteige lag der neueste Roman ihres Lieblingschriftstellers, und da alle ihre Sachen in dieses Zimmer gebracht waren, konnte es ihr keine besondere Mühe bereiten, das Buch aufzufinden.

Entschlossen schlüpfte sie unter der Decke hervor, warf hastig ein Kleidungsstück über und wollte eben Licht anzünden, als irgend ein Geräusch ganz in der Nähe sie zusammenfahren ließ. Dachte sie sich getäuscht oder knarrte wirklich irgendwo eine Tür?

Mit pochendem Herzen trat sie hinter die Kanten des Bettvorhangs und lauschte. Ja, wohl, es war so! Am anderen Ende des geräumigen Gemaches, das sie von ihrem Bettschted aus nicht ganz überblicken konnte, schnappte eine Tür laut in das Schloß, und jetzt hörte sie auch Schritte, leichte, schnelle,

die sich näherten, hörte das Rauschen eines Gewandes, und sie fühlte mit jedem Nerv die Gegenwart einer fremden Person. Sie wollte um Hilfe rufen, aber jeder Laut erstarb in ihrer Kehle; sie wollte Eugen wecken, dessen tiefe Atemzüge sie dicht neben sich hörte, aber ihre Hände schienen die Fähigkeit willkürlicher Bewegungen verloren zu haben, und mit entsetzten, weitgeöffneten Augen starrte sie durch einen Spalt des Vorhangs, hinter den sie sich zurückgezogen hatte, in das Innere des Zimmers. Es war nicht flüsternd in dem großen Raum. Der Regen mußte aufgehört haben, und der Mond schien durch die unverhüllten Fenster. Ein breiter, silberheller Streifen fiel gerade über das dunkle Parkett, und in diesem Lichtschein tauchte eine weibliche, vom Kopf bis zu den Füßen in Weiß gehüllte Gestalt auf.

Wenn Ellen weniger erregt und weniger von ihrer krankhaft arbeitenden Einbildung befangen gewesen wäre, so hätte sie sich sagen müssen, daß die unerwartete Erscheinung nichts Uebernatürliches hatte, sondern mit ihren festen, sicheren Bewegungen durchaus ein Mensch von Fleisch und Blut war. Aber sie stand viel zu sehr unter dem Einfluß ihrer überreizten Nerven. Die Geschichte von der weißen Frau, die gerade in diesem Teile des alten Schlosses umgehen sollte, fiel ihr ein. Wer, wenn nicht sie, sollte zu so später Stunde in dem unbewohnten Hause, dessen Türen doch zur Nacht gewöhnlich geschlossen waren, umherirren?

Die weiße Gestalt war längst hinter eine Tür verschwunden, Ellen aber starrte noch immer, von Entsetzen gelähmt, in das mond- helle Zimmer, in dem schon seit einer Reihe von Minuten die frühere Totenstille ihr großes Schweigen entfaltete. Jemandem schlug eine Uhr. — Dumpf und schwer wie Hammerschläge auf hallendes Erz fielen drei Schläge und zogen langsam verfliegend durch das unbewohnte Haus, in dem sie auf flüchtigem Sekunden so etwas wie erwachendes Leben meinten. Was war das? Drei Uhr oder dreiviertel irgend einer Stunde? Ellen mußte sich keine Antwort auf diese Frage. Der Ton meinte sie aus ihrer Erstarrung, ihre Gedanken begannen wieder träge zu arbeiten und mit zitternden Knien setzte sie sich

auf den Rand des Bettes. Was sollte sie tun? — Eugen wecken? — Ihn von der seltsamen Vision erzählen? — Ihn bitten, mit ihr zu wachen? — Es tat ihr leid, keinen Schlummer zu finden, aber sie mußte es schließlich tun, dann allein, das fühlte sie, verlor sie den Verstand in diesem unheimlichen Zimmer.

„Eugen!“ flüsterte sie leise und legte ihre heiße, zuckende Hand vorsichtig auf seinen blonden Schenkel, aber Willmers schlief fest, und in regelmäßigen Atemzügen hob und senkte sich seine Brust.

„Eugen! Um Gottes willen, wach auf, ich — ich — fürchte mich!“ flüsterte sie in wachsender Unruhe.

Keine Antwort! Aber da, da öffnete sich wieder die Tür, und hell beleuchtet vom Mondlicht erschien auf der Schwelle die Gestalt der weißen Frau. Das war sie, die schöne Tatianna, die niemals Glück gekannt hatte, Das war ihr zartes, von tiefer Melancholie überschattetes Gesicht, ihre großen, dunklen Augen, die so rätselhaft blickten, als gehörten sie mit ihrem umflorten Glanz in eine andere Welt als die heutige, und da — da kam sie auf sie zu!

Mit einem erstickten Aufschrei schlug Ellen beide Hände vor das Gesicht und brach bewußtlos zusammen.

Die weiße Gestalt blieb wie angewurzelt stehen und lauschte mit leicht vorgeneigtem Oberkörper in die Tiefe, nur von dem Liden eines Holzwurms unterbrochene Stille. Das war das für ein seltsamer Ton, den ihr scharfes Ohr soeben aufzufangen meinte? — Halb gleich er dem Stöhnen eines Schwerkranken, halb dem Ausruf eines erschreckten Kindes, oder war alles nur Einbildung gewesen? Höchstwahrscheinlich!

Mit einer recht menschlichen Gebärde, in der sich Trost, Murren über sich selbst und ein gut Teil jugendlicher Energie einten, zog sie das weiße Tuch tiefer in die Stirn, ging mit festen Schritten über das leise schwebende Parkett und verschwand hinter einer Tapeteintür, deren Vorhandenheit ebenso zu den Geheimnissen des alten Schlosses gehörte, wie der Wandschrank, in dem seinerzeit die Familienbrillanten der Willmers-Gorlenko aufbewahrt wurden.

# Aussergewöhnlich billiges Pfingst-Angebot!

## Porzellan.

Kaffeeservice 3-teilig, bemalt	195
6 Tassen mit Goldrand	85
Speiseteller mit grünem Rand	18
Dessertteller	15
Kompotteller	12

**Original Haller**  
**Gas- und Petrol-Kocher**  
zu enorm billigen Preisen.

## Glas.

6 Römer	95
Bierservice, Krug mit 6 Gläsern	95
6 Schüsseln im Satz	95



Ein Posten  
**Kristall-Bier- u. Wein-gläser**  
für ein Drittel  
des bisherigen Preises.

Original Original  
**Rex.**  
Einkoch-Aparate u. -Gläser.

## Sommer-Artikel.

Giesskanne	35
Drahtspeiseglocke	35
Bügelbretter, bezogen	95
Aermelbretter, bezogen	35
Blumengitter	45

Grosse Auswahl in  
**Eis- und Fliegenschränken**  
**Eismaschine** Original Blizzard 5<sup>75</sup>

# Otto Nietschmann N., Wiesbaden

Spezialität: **Komplette Küchen-Einrichtungen.**

34873



## Moderne zweireihige Anzüge

für Herren und junge Herren

in grosser Auswahl, in entzückenden Farben und zu anerkannt streng festen, billigen Preisen.

Mk. 15.- 20.- 30.- 45.- 65.- bis Mk. 80.-.

## Praktische Sportbekleidung

für Damen und Herren in allen erdenklichen

: : Formen, Farben und Preislagen. : :

## Elegante Massanfertigung

unter Leitung erstklassiger Zuschneider.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

# Bruno Wandt, Kirchg. 56.

Telephon  
No. 2093.











**Wiesbaden.**

**Feuergefahr:**

Sechshundert Stöße Holzter mit Dreifachter Georg Geier hin mit  
Seine Diener in Wohnstube. Schlampe Glaser her.



Königliche Schaufpiele.

Dienstag, den 21. Mai, Abonnement D. Anfang 7 Uhr:

Zar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing.

Peter L., Zar von Russland, unter dem Namen  
Peter Michailow, als Zimmergehilfe Herr Geisse-Winkel  
Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmergehilfe Herr Geisse-Winkel  
von Bett, Bürgermeister von Saarbrücken Herr Geisse-Winkel  
Marie, seine Nichte Herr Geisse-Winkel  
Admiral Gelfort, russischer Gesandter Herr Geisse-Winkel  
Lord Soudham, englischer Gesandter Herr Geisse-Winkel  
Marquis von Chateaufort, französ. Gesandter Herr Geisse-Winkel  
Bismarck, Zimmermeister Herr Geisse-Winkel  
Ein Offizier Herr Geisse-Winkel  
Ein Kutscher Herr Geisse-Winkel  
Holländische Offiziere, Soldaten, Magistratspersonen, Ratsherrn.  
Einwohner von Saarbrücken Zimmerleute, Matrosen.  
Ort der Handlung: Saarbrücken. Zeit: 1688  
Iwanow: Herr Waldemar Hents von der Königl. Oper in  
Berlin als Gast.  
Ende gegen 10 Uhr.

Mittwoch, den 22.: „Der Rosenkavalier“.  
Donnerstag, den 23.: „Der Philosoph von Sanssouci“.  
Freitag, den 24.: „La Traviata“.  
Samstag, den 25.: „Der Bienenkönig“.  
Sonntag, den 26.: „Oberon“.  
Montag, den 27.: „Königsfinder“.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 21. Mai, abends 7 Uhr:

Neubelt!  
Lottchen's Geburtstag. Spiel: Georg Räder.  
Lustspiel in einem Akt von Ludwig Thoma. Spiel: Georg Räder.  
Geheimrat Dr. Otto Gieseler, Universitätsprof. Georg Räder  
Mathilde seine Frau. Sophie Schenk  
Lottchen, beider Tochter. Stella Richter  
Gisela Gieseler, Schwester des Geheimrats. Josef van Born  
Dr. Traugott Appel, Privatdozent. Rudolf Bietel  
Babette, Köchin bei Gieseler. Minna Käte.  
Ort: Kleine Universitätsstadt. Zeit: Gegenwart.  
Darauf: Abschieds-Auflage.  
Blaubei in 1 Akt von Arthur Schnitzler. Spiel: Ernst Bertram.  
Anatol. Kurt Keller-Rebel  
Max. Walter Laub  
Annie. Stella Richter  
Ein Kellner. Billy Schäfer

Bauernschwank in 1 Akt von Ludwig Thoma. Spiel: Georg Räder.  
Kaufmann Göthe aus Neuruppin. Walter Laub  
Herrn Alfred u. Alwin. (jung Ehepaar a.) Carl Winter  
Lotte u. Alwin. (Norddeutschland) Elisabeth Wöhltinger  
von Scheibler, Kgl. bayer. Ministerialrat. Reinhold Hager  
Epheister, Hofmeister, Oekonom. Hermann Weiseltäger  
Johes Filler, Oekonom und Abgeordneter. Georg Räder  
Marie Filler, dessen Ehefrau. Angelica Auer  
Ein Schaffner. Wälsch Schäfer  
Ein Jagdführer. Nikolaus Bamer  
Die Handlung spielt in einem Gauscoupe 1. Kl. Ort: Oberbayern.  
Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, 22., 7 Uhr: „Die fünf Frankfurter“.  
Donnerstag, 23., 7 Uhr: „Zehnunds Hühnerchen“.  
Freitag, 24., 7 Uhr: „Die Damen des Regiments“.  
Samstag, 25., 7 Uhr, neu einstudiert: „Die Dame von Maxim“.  
Sonntag, 26., 7 Uhr: „Die Dame von Maxim“.  
Montag, 27., 7 Uhr: „Die fünf Frankfurter“.

Operetten-Theater.

Direktion: Max J. Keller und Paul Bestermeier.

Dienstag, 21.: „Die geführte Hochzeitsreise“.  
Mittwoch, 22.: „Ein Balustrade“.  
Donnerstag, 23.: „Polnische Wirtin“.  
Freitag, 24.: „Die geführte Hochzeitsreise“.  
Samstag, 25.: „Hochzeitsreise“.  
Sonntag, 26.: „Hochzeitsreise“.  
Sonntag, 26.: „Hochzeitsreise“.

Volks-Theater.

(Märgerliches Schauspielhaus.) Direktion: Wilhelm.

Dienstag, den 21. Mai, neu einstudiert: Die Gräfin.  
Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
Spielleitung: Max Ludwig.  
Vater Barbeaud. Emil Römer  
Mutter Barbeaud. Ottilie Grunert  
Ludwig, (Jünglingsbrüder) Herr Daubal  
Didier, (Jünglingsbrüder) Ottomar Wieg  
Martheau, (Jünglingsbrüder) Ferdinand Voigt  
Etienne, (Jünglingsbrüder) C. Bergschmeyer  
Gottin, (Jünglingsbrüder) Karl Grach  
Pierre, (Jünglingsbrüder) Fein Berion  
Die alte Fabel. Ema Fäbde  
Franz von Vieux, ihre Enkelin. Ema Fäbde  
Vater Gaillard. Otto Berner  
Madelon, seine Tochter. Milla Martini  
Eufette. Margarete Hamm  
Marthe, Mädchen aus Brich. Magdalena Stoff  
Pietie. Clotilde Götter  
Annette, (Mädchen aus Goffe) Johanna Heilmann  
Juliette, (Mädchen aus Goffe) Fr. Heilmann  
Ort der Handlung: Goffe u. La Brich, Dörfer im südl. Frankreich.  
Der letzte Aufzug spielt ein Jahr später als die früheren Aufzüge.  
Ende 10.30 Uhr.

Mittwoch, 22.: „Unser Doktor“.  
Donnerstag, 23.: „Der Hund von Baskerville“.  
Freitag, 24., um 1. Male: „Der Sonnenwendhof“.  
Samstag, 25., bei kleinen Breiten: „Unser Doktor“.

Hauswärtige Theater.

Frankfurter Opernhaus.

Dienstag, 21.: „Unheim“ Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, 22.: „Bräutlein Teufel“ Anfang 7.30 Uhr.  
Donnerstag, 23.: „Lobengrin“ Anfang 7.30 Uhr.  
Freitag, 24.: „Al-Bien“ Anfang 7.30 Uhr.  
Samstag, 25.: „Margarethe“ Anfang 7 Uhr.  
Sonntag, 26.: „Der Troubadour“ Anfang 7 Uhr.  
Montag, 27.: „Lammhauer“ Anfang 7 Uhr.  
Dienstag, 28.: „Die Fledermaus“ Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus Frankfurt.

Dienstag, 21., zum ersten Male: „Propheet Percival“.  
Mittwoch, 22., zum zweiten Male: „Propheet Percival“.  
Donnerstag, 23.: „Hauke und Heimat“ Anfang 7.30 Uhr.  
Freitag, 24.: „Gib von Verdingen“ Anfang 7 Uhr.  
Samstag, 25., Sonntag, 26.: „Propheet Percival“ Anfang 7 Uhr.  
Montag, 27.: „Madame Sans-Gêne“ Anfang 7 Uhr.  
Dienstag, 28.: „Al-Heidelberg“ Anfang 7 Uhr.  
Mittwoch, 29.: „Der Kaufmann von Venedig“ Anfang 7.30 Uhr.  
Donnerstag, 30.: „Gurano von Bergerac“ Anfang 7.30 Uhr.  
Groß. Hof- und National-Theater Mannheim.  
Dienstag, 21., mittl. Br.: „Es war einmal“ Anf. 7.30 Uhr.  
Mittwoch, 22., aus. Ab., mittl. Br.: „Freund Fritz“ Anf. 7.30 Uhr.  
Donnerstag, 23., hohe Br.: „Laska“ Anf. 7.30 Uhr.  
Freitag, 24., aus. Ab., mittl. Br.: „Der Kaufmann von Venedig“ Anf. 7 Uhr.  
Samstag, 25., 11. Br.: „Das weiße Land“ Anf. 7 Uhr.  
Sonntag, 26., hohe Br.: „Der Rosenkavalier“ Anf. 6 Uhr.  
Montag, 27., aus. Ab., hohe Br.: „Die Meisterfänger von Nürnberg“ Anf. 5 Uhr.  
Im neuen Theater.  
Sonntag, 26.: „Schauspiel“ Anf. 8 Uhr.  
Montag, 27.: „Die fünf Frankfurter“ Anf. 8 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, 22. Mai,  
vormittags 11 Uhr:  
Konzert d. Operetten-Theater:  
Orchesters in der Kochbrunnen-  
Anlage.  
Leitung: Herr Kapellmeister  
Paul Freudenberg.  
1. Heil Europa, Marsch F. v. Blon  
2. Ouverture zur Oper „Der  
Brauer von Preston“ Auber  
3. Morgenblätter, Walz. Strauss  
4. Ständchen Schubert  
5. Fantasie aus der Oper „Zar  
und Zimmermann“ Lortzing  
6. Bada-Galopp Bayer.

Nachm. 3 Uhr:  
Wagen-Ausflug  
ab Kurhaus.  
Nachm. 4 Uhr:

Abonnements-Konzert  
(Militär-Konzert).  
Kapelle d. 1. Nass. Feld-Art-  
Rgts. Nr. 27 Oranien.  
Leitung: Herr Kgl. Obermusik-  
meister Heinrich.

1. Soldatenblut, Marsch Fr. v. Blon  
2. Ouverture zur Oper „Ray-  
mond“ A. Thomas  
3. Andante con moto aus der  
C-moll-Symphonie L. v. Beethoven  
4. Fantasie aus der Oper  
„Carmen“ G. Bizet  
5. Zigeunerliebe, Walzer aus  
der Operette „Die Zigeuner-  
liebe“ F. Lehár  
6. Steuermannslied und  
Matrosenchor aus der Oper  
„Der fliegende Holländer“ R. Wagner  
7. Klänge aus Steyermark  
grosse Fantasie Solo für  
Trompete Th. Hoch  
(Herr Müller).

8. Wilhelmus von Nassau  
Armee Nr. 122, Parade-  
marsch des 1. Nass. Feld-  
Art-Regts. Nr. 27 Oranien  
v. Th. Grawert 1. Armee-  
Musikinspizient.

Abends 8 Uhr ausser Abonne-  
ment:

Militär-Konzert.  
Konzert der  
Kapelle d. 1. Nass. Feld-Art-  
Rgts. Nr. 27 Oranien.  
Leitung: Herr Kgl. Obermusik-  
meister Heinrich.  
VORTRAGS-FOLGE.

1. Empor zum Licht, Marsch H. Blankenburg  
2. Ouverture zur Op. „Si j'étais  
Roi“ A. Adam  
3. Aubade printanière, Früh-  
lingsständchen P. Lacombe  
4. Chor der Frühlingboten aus  
der Op. „Rienzi“ R. Wagner  
5. Valse Basque, spanischer  
Walzer C. Wittmann  
6. Fantasie aus der Opette „Der  
Vogelhändler“ J. Zeller  
7. Ungarische Tänze Nr. 5 u. 6 J. Brahms  
8. Armeemarsch Nr. 195 (Der  
Königsgräber), gespielt von  
dem Musikkorps des Königl.  
Leib-Grenadiers-Regts. auf d.  
Schlachtfelde v. Königsgrätz.

Abends 9 Uhr im Kurgarten:  
Kinematographische  
Vorführungen

des  
Union-Theaters  
aus Frankfurt a. M.  
1. Die deutsche Luftflotte.  
2. Moritz u. seine Eroberungen  
(Humoreske).  
3. Das Lustschloß zu Fontaine-  
bleau (kollektierte Naturauf-  
nahme).  
4. San des Panamakanals.  
5. Nauke als Alpenjäger  
(Humoreske).  
6. Besteigung des Berges Ingar-  
Nielsen in Norwegen.  
7. Der erste Schritt (Komödie).  
Eintrittspreis: 50 Pfg.  
Bei ungewohnter Witterung:  
Abonnements-Konzert.  
Stadt. Kurverwaltung.

Mittwoch, den 22. d. Mts., 3 Uhr nachmittags, wird Dohheimer  
Strasse 66, im Hofe rechts, ein Kassenbrand gewandweise meist-  
bietend gegen Vorschau veräußert.  
Wiesbaden, den 20. Mai 1912.  
Kahlmann, d. Vollziehungs-Beamter.

8910

Jedem  
Original-Paket  
von

Hohenlohe  
Hafermehl

Ist die einzig richtige  
Kinderernährung, wo Mutter-  
milch fehlt. Es verhindert Erbrechen und  
Durchfall und hat sich bei angestrich-  
ten Kindern vorzüglich bewährt.

liegt ein  
wertvoller Gutschein  
bei!

HL 123

Pfingsten/912

Zu den bevorstehenden  
Feiertagen kommt

Fest-Trunk

Pilsener Brauart  
hell

Münchener Brauart  
dunkel



allbeliebt, weil wohlschmeckend u. bekömmlich in hochfeiner Qualität zum Ausnutzen.  
Wiesbadener Kronen-Brauerei A.-G., gegründet 1882  
Akt.-Ges. seit 1887.

Neroberg.

Morgen nachm. 3.30 Uhr:  
Großes 35107

Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des  
Kgl. Regiments von Gersdorff  
(Kurhess.) No. 80 unter Leitung  
ihres Obermusikmeisters  
E. Gottschalk.  
Eintrittsgeld Mittwoch 30 Pf.

Verfuchen Sie

Abels  
Kafao:

sonnenstaubfein, er-  
giebig, nahrhaft und  
leicht verdaulich.

Rindgasse 70.

Z. 177/8

Was jeder

Erfinder

wissen muß, enthält die kostenfrei zu  
beziehende Broschüre „Patentwissen-  
schaft“. Sachliche, gediegene Auf-  
klärung. Patent- und techn. Büro  
Conrad Köchling, Mitglied  
des Verbandes deutscher Gutachter-  
kammern (Sitz Berlin), Mitglied des  
deutschen Schutzverbandes für  
geistiges Eigentum. Mainz, Bahn-  
hofstr. 3, Telefon 2754. 34976

Maibowle

aus  
Henrichs Speierling.  
per Ltr. 10 Pfg., und  
Apfelwein.  
per Ltr. 36 Pfg. ist der Beste.  
Obstsekte und  
Beerenweine  
in bekannt gut. Qualität, billigst.  
Traubenweine,  
weisse und rot,  
Fruchtsäfte 35017  
f. lose ausgewogen.  
Zu haben in vielen besseren  
Geschäften und in der  
Obstweinkelerei  
F. Henrich,  
Bücherstrasse 24.  
Tel. 1914. Tel. 1914.

Für Hôtels

Büros, Küche und zum  
Händewaschen gibt es  
keine im Gebrauch vor-  
teilhaftere, besser schäu-  
mende Seife, als Gierh's  
Seife. Gierh's Seife  
Stück à 10 Pfg. Fabrik-  
anten-Denauer-Seifen-  
fabrik J. Gierh & Co. S.

Gasthaus und Pension „Burggarten“  
Adolfseck bei Langen-Sommerfrische

bält seine Lokalitäten mit großem Garten Ausflügeln bestens  
empfehlen.  
Schöne Zimmer mit Frühstück M. 1.50. — Golle Pension M. 4.  
35747 Näheres durch Bül. Cts.

Nordseebad  
BORKUM

Hotel Deutsches Haus  
Prospekte v. Bes. Aug. Bloch  
Strandvilla Lübben  
Wohnung mit u. ohne Pension.

Luftkurort Neuweilnau Taunus.

„Kurhaus Schöne Aussicht“.  
Mässige Preise. Post u. Bäder im Hause. Treffpunkt  
der Touristen und Autos.  
3523 H. Scheffer, neuer Besitzer.

Badgastein

im Kronland Salzburg, Oesterreich, Hauptplatz d. Tauerndal, hoch-  
alpin, windgeschützte Lage (1912) inmitten reicher Koniferenwä-  
ldungen. Vorzüglich wirksam bei Altersgebrechen, Erkrankungen d.  
Nervensystems, des Rückenmarkes, bei Gicht, Rheumatismen,  
Nieren-, Blasen- u. Frauenkrankheiten, Jodkur der naturl. Radio-  
Emanation unmittelbar d. Thermen. Moderne Heilbäder, physio-  
therapeutische Therapie. Einfachste u. vornehmsten Annehmlich-  
keiten. Stille u. Lagerhäuser, v. denen fast alle Thermenab-  
sätze. Ausgedehnte, schön schön Promenaden. Ausk. u. Prospekt  
durch d. Kurverwaltung. In unmittelb. Nähe Luftkurort St. Anna.

Vogesen. Luftkurort St. Anna

bei Salz O. E. 500 m ü. M. Inmitten herrlicher Tannen-  
wälder, romantischer Burgen, Seen, Felspartien, Alpen-  
fernsicht. — Große Terrassen, Bad, moderne Einrich-  
tungen. Pension mit Zimmer von 5 M an. Prospekt  
frei. Referenzen. Fr. Horstense Schuller, allein. Baderin.

Wiesbadener General-Anzeiger

Konrad Leybold

Neurathstr. 12 WIESBADEN Telefon 196.

PROGRAMME · FESTKARTEN  
MITGLIEDSKARTEN · FEST-  
LIEDER STATUTEN PLAKATE  
etc. IN STILGERECHTER AUS-  
FÜHRUNG. · AUF WUNSCH  
KOSTEN-BERECHNUNGEN.

SCHNELLE BEDienung. · SAUBERE  
AUSFÜHRUNG. ANGEMESSENE PREISE

Unaufhaltfam wuchert  
in  
Villen, Häusern und Hütten

Schubcreme Pilo weiter! Woher  
kommt das? Weil Pilo ein Freund  
des Haushalts geworden ist; denn  
das Dienstmädchen ist mit dem  
Stiefelputzen in wenigen Minuten  
fertig, die Frau und der Mann  
freuen sich über den eleganten  
Hochglanz und das Kind beschmußt  
sich die Händchen nicht, wenn es  
an den Schublen spielt. Pilo ist un-  
antastbar das beste aller existieren-  
den Schubputzmittel. Es werden  
viele schlechte Schubcremes ange-  
boten, daher Vorsicht beim Einkauf.